

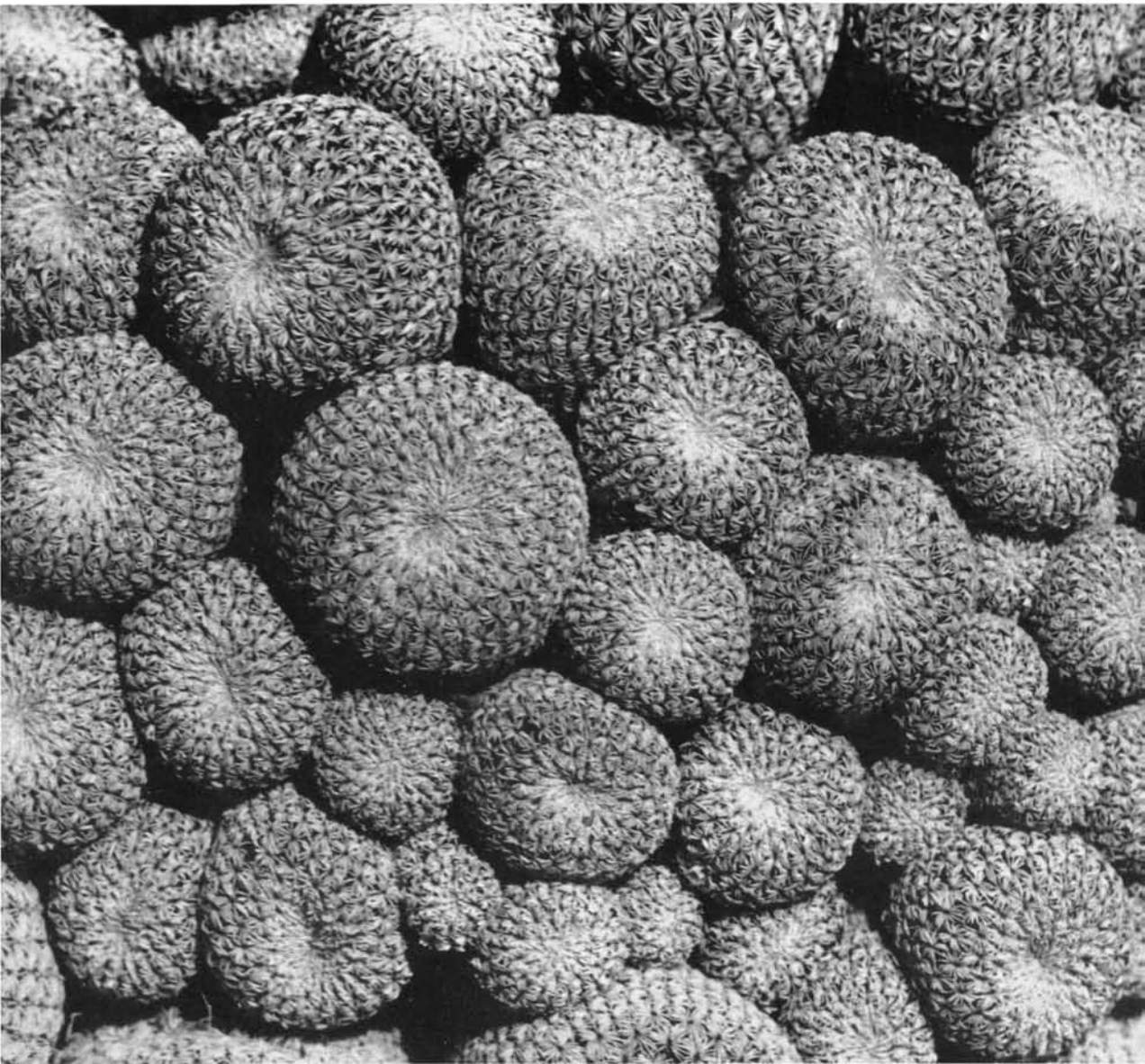
KAKTEEN

und andere
Sukkulente

17. Jahrgang Heft 3

Postverlagsort Köln G 4035 E

März 1966



KAKTEEN und andere Sukkulente

Umschlag:

Epithelantha micromeris
(Eng.) Web. var. *greggi*

Photo Prof. Dr. W. Rauh,
Heidelberg

Monatlich erscheinendes Organ der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e.V., gegr. 1892

1. Vorsitzender: Helmut Gerdau, 6 Frankfurt/Main 1, Junghofstr. 5–11, Postfach 3629, Tel. 28601
 2. Vorsitzender: Beppo Riehl, 8 München 13, Hiltenspergerstr. 30/2, Tel. 370468
 Schriftführer: Manfred Fiedler, 6 Frankfurt/Main 21, Hadrianstr. 11, Tel. 57 13 54
 Kassierer: Dieter Gladisch, Oberhausen/Rhld., Schultestr. 30
 Bankkonto: Deutsche Bank AG., 42 Oberhausen/Rhld., DKG Nr. 540528
 (Postcheck: Deutsche Bank, 42 Oberhausen, PSA Essen 2023 und Postcheck: DKG, PSA 85 Nürnberg 34550)
 Zeitschriftenversand und Mitgliederkartei
 Beisitzer: Albert Wehner, 5 Köln-Lindenthal, Gottfried-Keller-Straße 15

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

- Präsident: Direktor Alfred Bayr, Linz a. d. D./Ob.-Österr., Brunnenfeldstr. 5 a
 Vizepräsident: Dr. med. Hans Steif, Wr. Neustadt, Grazer Str. 81, Tel. 35 04 700
 Hauptschriftführer: Elfriede Habacht, Wien III., Löwengasse 14/21, Tel. 72 38 044
 Kassier: Hans Hödl, Wien II., Förstergasse 8/21, Tel. 35 04 700
 Beisitzer: Oskar Schmid, Wien XXII., Aspernstr. 119, Tel. 22 18 425

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft, gegr. 1930

- Präsident: Alfred Fröhlich, Hünenbergstr. 44, 6000 Luzern, Tel. 041/6.42.50
 Vize-Präsident: Felix Krähenbühl, Blauenstr. 15, 4144 Arlesheim/BL
 Sekretärin: Ida Fröhlich, Hünenbergstr. 44, 6000 Luzern
 Max Kamm, Berglistr. 13, 6000 Luzern, Postsch.-Konto V-3883 Basel
 Bibliothekar: Peter Hollerer, Aprikosenstr. 30, 8051 Zürich-Schwamendingen
 Protokollführer: Dr. E. Kretz, Schützengraben 23, 4000 Basel
 Redaktor und Vorsitzender des Kuratoriums:
 Hans Krainz, Steinhaldestr. 70, 8002 Zürich

Die Gesellschaften sind bestrebt, die Kenntnisse und Pflege der Kakteen und anderer sukkulenter Gewächse sowohl in wissenschaftlicher als in liebhaberischer Hinsicht zu fördern: Erfahrungsaustausch in den monatlichen Versammlungen der Ortsgruppen, Lichtbildervorträge, Besuch von Sammlungen, Ausstellungen, Tauschorganisation, kostenlose Samenverteilung, Bücherei. Die Mitglieder erhalten monatlich kostenfrei das Gesellschaftsorgan „Kakteen und andere Sukkulente“. Der Jahresbeitrag beläuft sich auf DM 18,-, ö.S. 130,-, bzw. s.Fr. 14,50 incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder in der Schweiz und s.Fr. 16,- incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder im Ausland. — Unverbindliche Auskunft erteilen die Schriftführer der einzelnen Gesellschaften, für die DKG Herr A. Wehner, 5 Köln-Lindenthal, Gottfried-Keller-Straße 15.

Jahrgang 17
März 1966
Heft 3

F. Krähenbühl: <i>Mam. rubida</i> (Backbg.) 1949	41
W. Rauh: <i>Euphorbia ballyana</i> Rauh, nov. spec., eine neue Art aus Kenya	42
W. Hoffmann: Peruanisches Tagebuch	48
W. Fricke: Mein Gewächshaus	50
W. Kinzel: Gattung — Art — Varietät	52
Personalia	54
W. Kinzel: Merkwürdigkeiten eines merkwürdigen Jahres	55
A. Meininger: Die geographische Verbreitung der Kakteen	55
W. Kinzel: Kakteenanzucht mit Geduld	57
D. Täuber: Besuch aus Bamberg	58
Gesellschaftsnachrichten	59

Herausgeber und Verlag: Franckh'sche Verlagshandlung, W. Keller & Co., Stuttgart 1, Pfizerstraße 5–7, Schriftleiter: Prof. Dr. E. Haustein, Botan. Inst., Erlangen, Schloßgarten 4. Preis des Heftes im Buchhandel bei Einzelbezug DM 1,50, ö.S. 10,50, s.Fr. 1,80, zuzüglich Zustellgebühr. Postcheckkonten: Stuttgart 100 / Zürich VIII/47057 / Wien 108071 / Schwäbische Bank Stuttgart / Städt. Girokasse Stuttgart 449. — Preis für Mitglieder der DKG bei Postbezug in der Bundesrepublik Deutschland vierteljährlich DM 4,50, zuzüglich Zustellgebühr. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gerhard Ballenberger, Stuttgart. In Österreich für Herausgabe und Schriftleitung verantwortlich: Dipl.-Ing. G. Frank, Wien XIX, Springsiedelgasse 30. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der Übersetzung, vorbehalten. Für gewerbliche Unternehmen gelten für die Herstellung von Photokopien für den innerbetrieblichen Gebrauch die Bestimmungen des Photokopierabkommens zwischen dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels e. V. und dem Bundesverband der Deutschen Industrie e. V. Für diese Photokopien ist von den gewerblichen Unternehmen eine Wertmarke von DM —,10 zu entrichten. — Printed in Germany. — Satz und Druck: Graphischer Großbetrieb Konrad Tritsch, Würzburg.



Mammillaria rubida, ca. 8 cm Durchmesser.

Phot. Krähenbühl

Mam. rubida (Backbg.) 1949

Von Felix Krähenbühl

Es gehört zur Besonderheit dieser Art, daß ihr blau-grau-grüner Körper zusätzlich mit rot-schimmernden Farbtönen überhaucht ist. Daher der Name „*Rubida*“.

Üblicherweise kennen wir Rotfärbungen als Folgeerscheinungen extremer Temperaturen, welche sowohl bei kaltem Winterstand als auch bei zu plötzlicher, starker Sonnenbestrahlung auftreten können. Wenn beispielsweise Epiphyllen (oder wenn Sie lieber lesen wollen: Phyllokakteen) in einem kalten Keller überwintert werden oder in einer zugigen Ecke stehen, nehmen sie eine rötliche Schutzfarbe an. Im Frühling, zu schnell der direkten Sonnenbestrahlung ausgesetzt, können sich grüne Triebe oder neue Sprosse innert kurzer Zeit ebenfalls rot färben. Es handelt sich dabei um eine natürliche Schutzmaßnahme der Pflanzen.

Bei unserer *Mam. rubida* gehört die Rotfärbung

hingegen zur Eigenheit. Dieser rötliche Schimmer ist das ganze Jahr über vorhanden. Im Frühling und Sommer ist er intensiver (während der kurzen Ruhezeit im August am stärksten), und mit dem Nachlassen der Sonnenwärme, also im Winter, am schwächsten. Dieser Umstand deutet darauf hin, daß die *Mam. rubida* sonnenempfindlich ist. Es wäre den Versuch wert, mehrere Pflanzen vergleichsweise in der Sonne, im Halbschatten wie auch im vollen Schatten zu kultivieren, um ihre Reaktionen zu beobachten und Farbvergleichswerte zu erhalten. Doch dazu braucht es in erster Linie mehrere Exemplare dieser eher rar gebliebenen Art. Und wer hat die schon?

Mit meiner Pflanze habe ich diesbezüglich sachte experimentiert. Während der Dauer eines Jahres stellte ich sie ganz dicht unter das unschattierte Glas in die sonnigste Ecke meines Gewächs-

hauses, worauf sich die roten Farbtöne speziell stark bildeten. Dieser sonnige Standort behagte ihr, was sie durch gutes Wachstum und reichlichen Blütenflor bewies. Im nächsten Jahr stand sie im Halbschatten neben einigen „grünen“ Mammillarien des Formenkreises *centricirrha*, wobei sich die Rotfärbung ebenfalls einstellte, wenn auch nicht so intensiv. Auch an diesem Orte fühlte sie sich wohl, sie wuchs und blühte ebenfalls.

Die *Mam. rubida* wächst stets einzeln. Bei geringster Verletzung tritt ein starker milchiger Saft zum Vorschein. Die plumpen, breitflächigen Warzen sind gekantet. Die etwa 2½ cm großen Blüten haben schmutzig-helle Farbtöne mit rötlichen Rückenstreifen, relativ groß für Mammillarien, doch eher unansehnlich. Die Frucht ist 2½ cm lang, 4 mm dick, karminrot, mit anhaftendem Perianthrest, also eine typische Mammillarienbeere. Die Samen sind hellbraun.

Die Stacheln (8 Randstacheln, 1 gerader Mittelstachel, bei meinem Exemplar sind alle Stacheln ca. 1 cm lang) sind im Neutrieb prächtig schwarz-

rot. Später verblässen sie, doch bleiben die Stachelspitzen während mehrerer Jahre sehr dunkel (auf dem Bilde bemerkbar).

Besitzern von *Mam. rubida* empfehle ich folgenden kleinen Versuch: Halten Sie die Pflanze über Augenhöhe, betrachten Sie sie also aus der „Froschperspektive“, sie wird blau-grau-grün wirken. Nehmen Sie jedoch Ihre *rubida* auf Brusthöhe, sehen Sie sie also von der „Vogelperspektive“ an, so wird sie rötlich erscheinen. Nur die oberen und seitlichen Warzenflächen sind nämlich rot überlaufen, die unteren Flächen nicht!

In bezug auf die Pflege zähle ich sie nicht zu den einfachen Kakteen. Es gibt viele dankbarere und auch schönere Mammillarien. Lediglich der leidenschaftliche, auf Warzenkakteen versessene Sammler wird sich sagen: „Bruuche tue-n'i se nit, aber ha wott-i-se!“ („Ich brauche sie nicht, aber haben will ich sie.“)

Anschrift des Verfassers: Felix Krähenbühl, Hardstraße 21, CH 4000 Basel 6

Euphorbia ballyana Rauh, nov. spec., eine neue Art aus Kenya

Von Werner Rauh

Ost- und Nordostafrika, einschließlich des südlichen Arabiens, sind relativ reich an interessanten Klein-Euphorbien, die infolge ihres zwergigen Wuchses und ihrer Blühwilligkeit gerade den Liebhaber ansprechen. Sie gehören vorwiegend den Gruppen der *Triacanthae* und *Tetracanthae* im Sinne von PAX an, also den Drei-, resp. Vier-Dornigen. Statt zweier normaler Stipulardornen, wie dies bei den *Diacanthae* der Fall ist, trägt jedes Podarium drei bzw. vier Dornen.

Zu den *Triacanthae* gehören u. a.: *Euphorbia graciliramea* Pax (Heimat: Kenya), *E. glochidiata* Pax (Heimat: Kenya bis Somaliland, auch in Abessinien), *E. schizacantha* Pax (Heimat: Somaliland, Abessinien), *E. triaculeata* Forsk. (Heimat: Abessinien bis Süd-Arabien), *E. tria-*

cantha Ehrenb. (Heimat: Abessinien). Von den *Tetracanthae* wären zu nennen: *E. nyassae* Pax (Heimat: Nyassaland), *E. ellenbeckii* Pax (Heimat: Somaliland), *E. isacantha* Pax (Heimat: Tanganyika), *E. taitensis* Pax (Heimat: Kenya)¹ u. a.

Eine im Hochland von Kenya weit verbreitete, in der Kultur recht wüchsige und besonders reich blühende Art ist

Euphorbia graciliramea (Gruppe *Triacanthae*).

¹ Nach brieflicher Mitteilung von P. R. O. BALLY mußte die afrikanische *E. taitensis* in *E. ndurumensis* (Pax) Bally umbenannt werden, da bereits BOISSIER eine *E. taitensis* aus Tahiti beschrieben hat.

Die von PAX² gegebene Diagnose ist so knapp und unvollständig, daß sie in vielen Punkten der Ergänzung bedarf. Da diese Pflanze nur wenigen Liebhabern bekannt sein dürfte, erscheint es notwendig, ihren Wuchs kurz zu schildern, um die Unterschiede zu der neuen *E. ballyana* besser herausstellen zu können:

E. graciliramea ist ein niedriger, mit einer langen und dicken Rübenwurzel versehener, sparrig verzweigter Zwergstrauch mit aufsteigenden (Abb. 1), niederliegenden oder bogig gekrümmten (Abb. 2), 10—15 cm langen (in der Kultur bis 25 cm), graugrünen oder gelblich gestreiften (Abb. 1) Sprossen³. Diese sind etwa 0,5—1 cm dick und durch die warzenförmig aufgewölbten und weit herablaufenden Podarien gebuchtet, schmal 4kantig geflügelt (Abb. 4 a—b), bisweilen aber auch rundlich; Blätter dekussiert, winzig klein, kaum 2 mm lang, walzlich zugespitzt (Abb. 4, links), früh abfallend und nur am Neutrieb nachweisbar. Unterhalb des Spreitenansatzes findet sich ein kräftiger, nahezu



Abb. 1. *Euphorbia graciliramea*, Pflanze mit kurzen, gelbgrün-gestreiften Sprossen. Hochland von Nairobi. (Sammel-Nr. RAUH: Ke 73, 1960) Phot. Rauh

² PAX, F. Monographische Übersicht über die ostafrikanischen Arten aus der Sektion *Diacanthium* der Gattung *Euphorbia*. Engl. Bot. Jahrb., Bd. 34, 1904, S. 61—85.

Zu *E. graciliramea* schreibt PAX: „Leider ist über die Wuchsverhältnisse dieser Pflanze nichts bekannt; sie ist vermutlich ein blattloser Wüstenstrauch, der gegenüber den anderen Arten dieser Gruppe durch die dünneren Zweige charakterisiert wird.“

³ Solche Formen wurden von uns in der Umgebung von Nairobi gefunden.

waagrecht abstehender oder leicht aufwärts gerichteter, zuweilen etwas gebogener, im Neutrieb bräunlicher, im Alter hellgrauer, 1—1,5 cm langer Hauptdorn (Abb. 4), dessen Schildchen als graue Hornleiste etwa 0,5 cm am Podarium herabläuft. Beiderseits des Spreitenansatzes stehen zwei kleine, nur 1—2 mm lange, dünne Stipulardornen.

Die Cyathien sind bevorzugt auf die Trieb-

Abb. 2. *Euphorbia graciliramea*, Trockenwald zwischen Sultan Hamud und Namanga. (Sammel-Nr. RAUH: Ke 180, 1960) Phot. Rauh



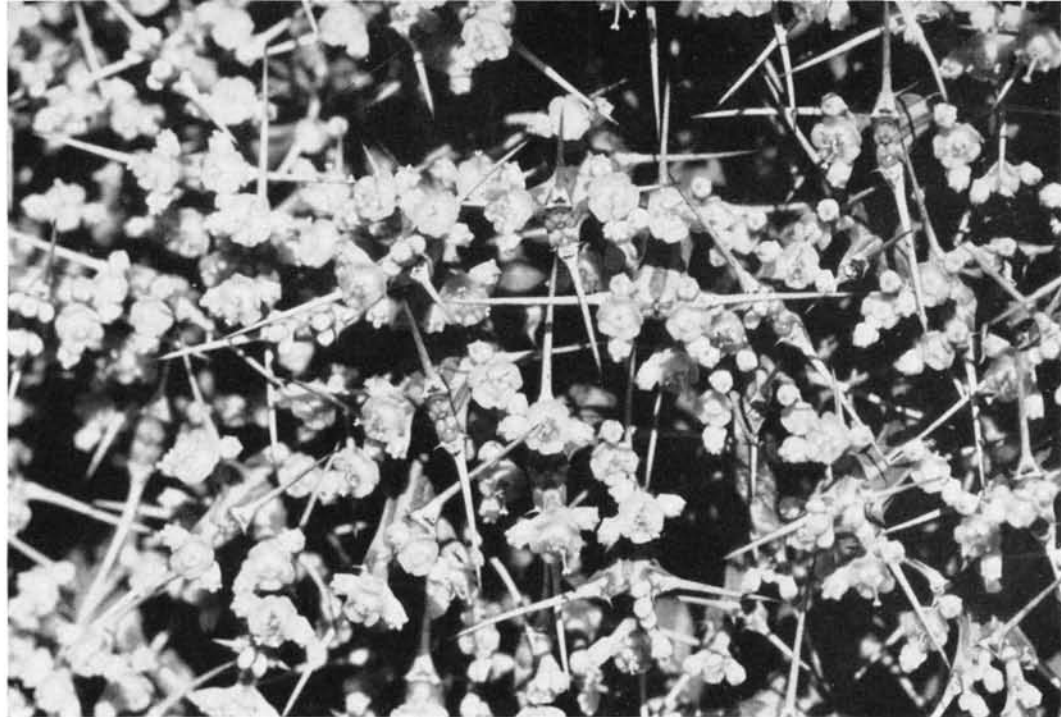


Abb. 3. *Euphorbia graciliramea*, zur Zeit der Vollblüte. (Sammel-Nr. RAUH, Ke 73)

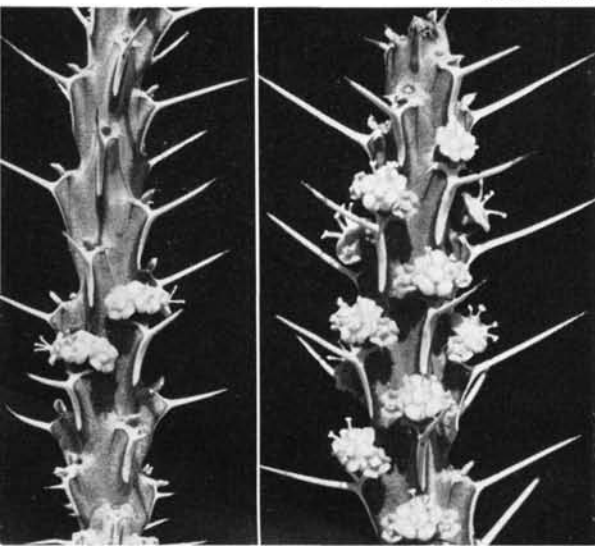
Phot. Rauh

spitzen lokalisiert; sie erscheinen aber in so großer Anzahl, daß die Pflanzen z. Z. der Vollblüte völlig von ihnen eingehüllt sind (Abb. 3). Sie bieten dann einen prächtigen Anblick und heben sich als leuchtend gelbe Flecke aus der zu dieser Zeit dürren Steppe heraus.

Die 0,7—1 cm im Dm. großen (die Größenangaben von PAX mit 2—3 mm dürften wohl von geschrumpftem Herbarmaterial stammen) Cyathien selbst treten stets in dreiblütigen, sehr kurz gestielten, fast sitzenden Dichasien auf (Abb. 4, rechts), das mittlere von ihnen ist männlich, die beiden seitlichen zwittrig. Ihre Auffälligkeit beruht auf den 5 leuchtend gelben, quer-ovalen, fleischigen, ca. 3 mm breiten, flach ausgebreiteten Honigdrüsen (= Glandulae).

Abb. 4. *Euphorbia graciliramea*, an dem linken Trieb sind noch die Blätter erhalten; rechts blühende Triebspitze.

Phot. A. Buhtz



Deren freie Zipfel (= interglanduläre Brakteen) sind einwärts gebogen, gelblichgrün und an der Spitze gezähnt. Männliche Blüten (= Staubblätter) zahlreich mit gelblichen Filamenten. Fruchtknoten (= weibliche Blüte) kurz gestielt, dreikantig mit drei weißlichgrünen, 3 mm langen, nur an der Basis verwachsenen Griffelästen und kleiner, 2spaltiger Narbe.

Auf unseren Reisen durch die Sukkulentegebiete Kenyas im Frühjahr 1960 fanden wir nun in einem *Acacia-Commiphora*-Trockenwald auf dem Wege zum Lake Magadi eine *Euphorbia*, die zwar der Vorstehenden nahesteht, sich aber von ihr in so vielen wesentlichen Merkmalen unterscheidet, daß sie als eigene Art aufgefaßt werden kann und als

*Euphorbia ballyana*¹

beschrieben werden soll:

Gleich *E. graciliramea* besitzt auch *E. ballyana* eine fleischige, bis 10 cm lange und 4 cm dicke Rübenwurzel, der jedoch nur der aufrechte, in seinen oberen Abschnitten spärlich verzweigte, bis 30 cm (in der Kultur bis 50 cm) lange, an seiner Basis schwach verholzende Primärsproß

¹ Die Pflanze wurde dem langjährigen Erforscher der Sukkulentevegetation Ost- und Nordafrikas, P. R. O. BALLY, z. Z. Conservatoire botanique der Universität Genf, gewidmet.

entspringt. Alle Triebe aufrecht, dünn, 0,5—1 cm dick, stumpf 4kantig, graugrün bis gelblichgrün mit dunkelgraugrünen, herablaufenden Podarien (Abb. 5). Da diese nicht wie bei *E. graciliramea* warzenförmig aufgewölbt sind, sind die Sproßkanten fast gerade und kaum gebuchtet; Blätter gekreuzt-gegenständig, klein, schuppenförmig, hinfällig, nur am Neutrieb sichtbar; Dornen in Dreizahl, sehr dünn, fast nadelförmig, leicht abbrechend, der mediane Hauptdorn 1—1,5 cm lang, waagrecht abstehend oder leicht nach abwärts gerichtet, im Neutrieb rötlichgrün, bereift, im Alter grau, sein Schildchen ca. 1,5 cm am Podarium herablaufend; die beiden seitlichen Dornen waagrecht abstehend, nur 2—3 mm lang.

Cyathien bevorzugt an den Triebspitzen erscheinend, stets in einfachen, fast sitzenden Dichasien (Abb. 5; Abb. 6), das mittlere Cyathium männlich, die beiden seitlichen zwittrig, nur 5 mm im Dm., also wesentlich kleiner als bei *E. graciliramea*. Tragblätter der Cyathien schuppenförmig,

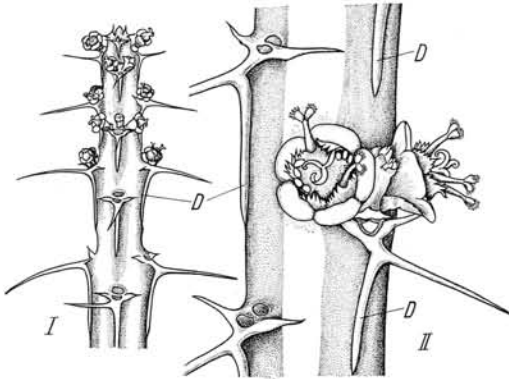


Abb. 6. *Euphorbia ballyana*, I blühende Triebspitze; II Ausschnitt aus demselben mit einer Gruppe von Cyathien, das mittlere, männliche, ist bereits abgeblüht. D das herabziehende Schildchen des medianen Dornes. Zeichnung: I. Gegusch

mit häutig, 1—1,5 mm lang, an der Spitze gezähnt, graugrün; Cyathienbecher verkehrtkegelförmig, graurötlich und rot gestreift, ca. 3 mm lang; Honigdrüsen 5, leicht sukkulent, etwas aufgerichtet, quer-oval (Abb. 5 b, Abb. 6 II; Abb. 7, I), olivgrün, ihre feinen Zipfel blaßgrün, einwärts gekrümmt, an der Spitze gezähnt (Abb. 7, I—II). Männliche Blüten zahlreich mit blaßgrünen Filamenten und kleinen rötlichen Pollensäcken, in den Achseln stark zer-

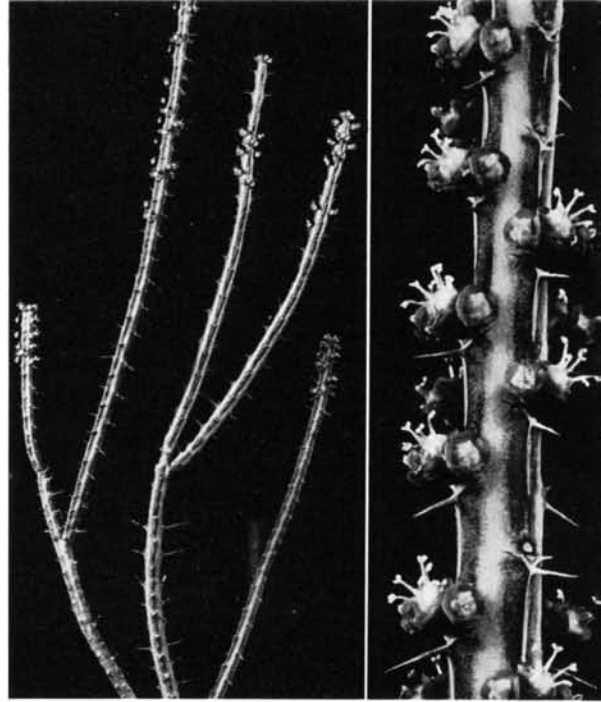


Abb. 5. *Euphorbia ballyana*, links: Habitus; rechts: Ausschnitt eines blühenden Triebes. Phot. A. Buhtz

schlitzte, kahle, häutige Brakteolen (Abb. 7, III); Fruchtknoten kurz gestielt (Abb. 7, IV), stumpf 3kantig, grünlich; Griffeläste nur an der Basis verwachsen, ca. 1,5 mm lang mit kurzer 2spaltiger, papillöser Narbe; Kapseln etwa 4 mm groß, stumpf 3kantig, graugrün, violett gestreift, an den Kanten violett punktiert.

Abb. 7. *Euphorbia ballyana*, I Cyathienbecher aufgeschnitten, die Honigdrüsen mit ihren freien Spitzen (= Loben, = interglanduläre Brakteen). II Interglanduläre Braktee vergrößert, III Staubblattgruppe in der Achsel von Brakteolen, IV weibliche Blüte.

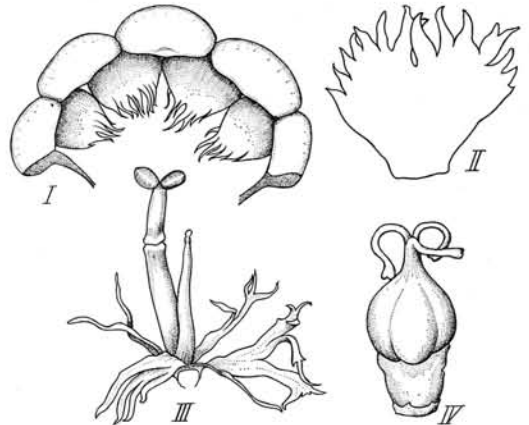




Abb. 8. *Euphorbia glochidiata*, jüngere, spärlich verzweigte, aus dem Boden herausgenommene Pflanze, Hochland von Nairobi. (Sammel-Nr. RAUH, Ke 75, 1960) Phot. Rauh

Euphorbia ballyana Rauh sp. nov.

Euphorbiae gracilirameae affinis, sed ab ea dif-
fert ramis erectis tenuioribus, spinis longioribus
tenuioribusque et cythiis minoribus.

Planta perennis radice napiformi carnosa usque
ad 10 cm longa, 4 cm crassa; rami erecti parum
ramosi usque ad 30 cm longi (in plantis cultis
usque ad 50 cm longi), 0,5—0,7 cm diametientes
obtusosquadrangulares, cano-virides vel albo-
lutescentes podariis obscure cano-viridibus de-
currentibus; folia parva decussata, decidua;
spinae ternae, media earum in caule novello
rubescenti-cano-viridis, in caule adulto cano-
pruinosa acicularis usque ad 1,5 cm longa, scu-
tellum spinae mediae modo regulae corneae
usque ad 1,5 cm decurrens, spinae laterales duae
brevissimae plus minusve 3 mm longae; inter-
nodia plus minusve 2 cm longa; cyathia apices
caulium versus in dichasia simplicia fere sessilia
disposita, cyathium medium masculum, cyathia
lateralialateralialia hermaphrodita; bracteae squa-
maeformis membranaceae 1,5—2 mm longae,
apice denticulatae cano-rubescens; urceolus
cyathii obconicus cano-rubescens rubro-striatus,
plus minusve 3 mm longus, 4—5 mm diametiens;
glandulae quinque subcarnosae transverse ovaes
planae, 2 mm in diametro transverso olivaceae;
lobuli pallide virides, inflexi apice denticulati;
flores masculi numerosi filamentis pallide viri-
dibus antheris parvis rubescentibus; bracteolae
valde laciniatae membranaceae glabrae; flos
femineus singulus breviter stipitatus glaber;
ovarium triangulare, virescens, stylis crassis basi
connatis plus minusve 1,5 mm longis, stigmatibus
papillosis bipartitis; capsulae plus minusve
4 mm longae obtuso-triangulares, cano-virides,
violaceo-striatae, angulis violaceo-punctatis.

H a b i t a t : Kenya, juxta viam Magadi (apud
Miliam 50), in dumetis silvae siccae generum
Acaciae-Commiphorae.

H o l o t y p u s : Rauh Ke 105, Febr. 1960 in
herbario heidelbergensi conservatur.

Hinsichtlich ihres Wuchses zeigt *E. ballyana* in-
dessen auch Beziehungen zu *E. glochidiata* Pax,
wohl eine der schönsten ostafrikanischen Zwerg-
Euphorbien.

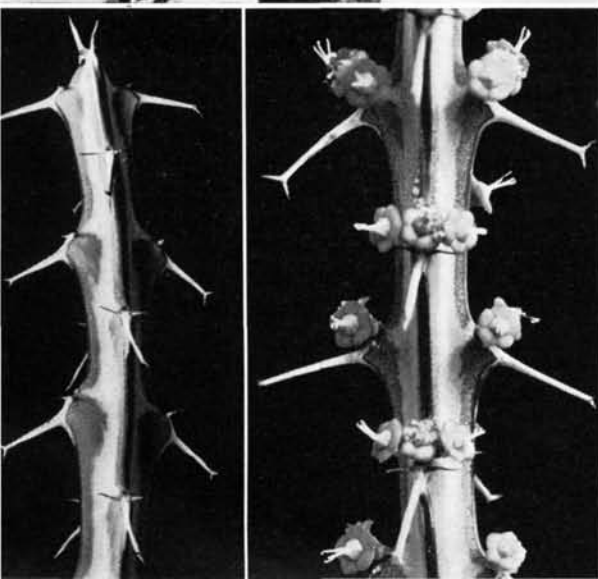


Abb. 9. *Euphorbia glochidiata* (in der Kultur), links: vegetative
Triebspitze; rechts: Ausschnitt aus einem blühenden Trieb
(Honigdrüsen olivgrün, rot gerandet). Phot. A. Buhtz

Sie bildet mit einer fleischigen Rübenwurzel versehene, sparrig verzweigte, in der Heimat 15 bis 30 cm (in der Kultur bis 1 m) hohe Büsche (Abb. 8). Die 1—1,5 cm dicken, hellgrauen Sprosse sind durch die weit herablaufenden, dunkel-purpurfarbigen Podarien schmal 4kantig geflügelt (Abb. 9; Abb. 10 a). Blätter wie bei den beiden vorigen dekussiert und zu winzigen hinfalligen Schuppen reduziert; Dornen wiederum in Drei-Zahl: der mediane, einem warzenförmigen Podarium aufsitzende, waagrecht abstehende, abwärts (Abb. 9) oder aufwärts gerichtete (Abb. 10 a) Dorn ist sehr derb, bis 1,5 (—2) cm lang und an seiner Spitze gegabelt (Abb. 9—10), im Neutrieb rötlich-braun, im Alter grau, sein Schildchen als braune Hornleiste fast bis zum nächsten Knoten herabziehend. Die beiden waagrecht abstehenden Stipulardornen sind wiederum sehr kurz und nur bis 5 mm lang; Cyathien in einfachen, kurz gestielten Dichasien, das mittlere männlich, die beiden seitlichen zwittrig, ca. 7 mm im Dm. Ihre 5, querovalen fleischigen Drüsen sind von dunkelweinroter Farbe und zeichnen sich durch einen fast samtigen Glanz aus¹, ihre an der

Spitze gezähnten Loben sind leuchtend karminrot, ebenso die Filamente der männlichen Blüten. Der kurzgestielte Fruchtknoten wird von drei langen, weißlichen, an der Basis miteinander vereinigten Griffelästen gekrönt. Die bis 5 mm großen Kapseln zeichnen sich durch eine lebhaft dunkelkarminrote Färbung ihrer Kanten aus (Abb. 10 b).

Die Unterschiede von *E. glochidiata* zu *E. ballyana* bestehen vor allem in der Gabelung des mittleren Dornes und der leuchtend dunkelkarminroten Färbung der Honigdrüsen.

Alle drei vorstehend aufgeführten Arten werden seit nunmehr 5 Jahren im Botanischen Garten Heidelberg kultiviert und haben ihren heimatischen Habitus völlig beibehalten. Die langsamwüchsige dieser 3 Arten ist *E. ballyana*.

¹ Auf dem Hochland von Kenya fanden wir eine Form von *E. glochidiata* mit sehr tief gegabelten Mitteldornen und olivgrünen, am Rande rot gesäumten Honigdrüsen.

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Werner Rauh, Institut für Systematische Botanik der Universität, 69 Heidelberg, Hofmeisterweg 4

Abb. 10. *Euphorbia glochidiata*, links: blühender, rechts: fruchtender Trieb (am Standort).

Phot. Rauh



Peruanisches Tagebuch

Von Werner Hoffmann

In der Küstenwüste bei Santa (Nord-Peru),
17. 10. 1963

Die letzten Sammeltage waren so erfolgreich, daß wir in Casma ernstlich erwogen, die Fahrt nach dem Norden abzubrechen und die Ausbeute aus dem Fortaleza- und Casma-Tal sowie der Schwarzen Kordillere direkt nach Lima zu bringen. Die Kosten von zusätzlichen 650 Kilometern hielten uns dann doch davon ab. So war



Am Rio Santo

Phot. K. Hoffmann

unser Transporter schon voll beladen, als wir nach Norden fuhren, obwohl die Orchideen und anderen Epiphyten von Taulis noch im Wagen untergebracht werden mußten.

Der Eingang zum Fortaleza-Tal wird beherrscht von der Festungsrue Paramonga. Von den stufenförmig aufgeführten Lehmmauern der Festungspyramide blickt man weit in die Küstenwüste und die bewässerten Oasen mit dem dunklen Grün der Zuckerrohrfelder. Als wir vor Tagen von der Carretera panamericana auf den schlechten Weg ins Fortaleza-Tal abbogen, roch es nach den verbrannten Blättern der „cana“. (Zuckerrohr wird vor der Ernte abgebrannt, um die Erntearbeiten zu erleichtern.) Auf 800 m Höhe gibt es die ersten *Melocactus*

fortalezensis, flachkugelige Pflanzen mit ebenso flachem Cephalium. Sie besiedeln verwitterte Granitplatten, die ihnen nur geringe Lebensmöglichkeiten bieten. Neben *Armatocereus procerus* und *Haageocereus acranthus* var. *fortalezensis* treten große Bestände von *Mila* auf, die als *Mila fortalezensis* und *Mila cereoides* beschrieben wurden. *Neoraimondia* fehlen in diesem Tal völlig, und die Vorkommen von *Espostoa* sind spärlich.

Vergeblich suchten wir *Matucana elongata*, die an Steilstürzen von Felsköpfen vorkommen soll, und fanden statt dessen bei 3500 m *Matucana blancii*, die häufig niedrige Gruppen bildet. Auch *Oroya borchersii* trafen wir bereits im oberen Fortaleza-Tal an. Hier wächst eine kleine Form, der auf der Ostseite des Passes Conococha, besonders am Rio Santa, die großen Formen mit einem Durchmesser bis 25 cm folgen. Überwältigend war der Blick auf die Schneeberge der Cordillera blanca, deren Gipfel die Bergsteiger aus aller Welt immer wieder anziehen. Die Terrassen des Rio Santa mit teilweise gruppenbildenden *Oroya* und einem *Tephrocactus* aus der Gruppe des *T. crispicrinatus*. Die Pflanzen mit den gekräuselten weißen Haaren werden in den Sammlungen häufig fälschlich als *T. raubii* bezeichnet, der viel kräftiger wird und dessen Haare fast glatt sind.

Später begegneten wir einem Autobus, mit dem wir am Vortage einen Zusammenstoß gehabt hatten. Es gab keine Erinnerung an den gestrigen Ärger, der Fahrer winkte uns freundlich zu. Glückliches Peru, in dem auch einfache Menschen das Benehmen eines Granden haben können!

Tillandsia tectorum gehört mit ihren schmalen, mit silbrig glänzenden Haaren besetzten Blättern zu den schönsten Bromelien Perus. Erstmals begegneten wir ihr an Felsen bei Recuay, wo sie seltener ist als später im Casma-Tal.

Das Wetter verdarb uns einen Ausflug in die Schweiz Perus, zu den Lagunen unweit des höchsten peruanischen Berges Huascarán (6807 m). Stundenlang prasselte der Regen auf die Dächer von Huarás und verwandelte die Straßen in reißende Flüsse. Nach einer naßkalten Nacht zerrissen die Wolkenschleier im Tal und gaben den Blick frei auf Eucalyptushaine und die Gletscher des Huascarán. Unerwartet tauchte auf dem Wege zum Paß Punta Caillán *Matucana yanganucensis* in der als var. *fuscispia* beschriebenen Form auf. Auch *Oroya borchersii* begleitete uns bis zur Paßhöhe. Bald darauf fanden wir *Matucana elongata*, die wir im Fortaleza-Tal vergeblich gesucht hatten.

Die Abfahrt ins Casma-Tal ist als gefährlich bekannt. Das Gefühl der Gefahr wird verstärkt durch eine schlechte, schmale Straße an oft völlig kahlen Steilhängen. So überrascht die reiche Epiphyten-Vegetation, insbesondere das starke Vorkommen „grauer“ Tillandsien mit *Tillandsia tectorum* in der schmalen Schlucht, zu der sich das Tal bei 1800 m verengt. Talabwärts gelangten wir zu den schönsten geschlossenen Beständen von *Espositoa*, die besonders den Nordhang des hier wieder geweiteten Tales bedecken. Zu ihnen und den anschließenden *Neoraimondia* gesellen sich *Melocactus* und *Mila*. Aus dem Casma-Tal ist noch eine der schönsten Kakteenblüten Perus zu berichten, die leuchtend karminrote, zygomorphe Blüte des unauffällig bestachelten grünen *Loxanthocereus sulcifer*. Morgen werden wir unsere bisherigen Sammelergebnisse bei Freunden in Chiclayo deponieren und zur Hacienda Taulis fahren, in das peruanische Orchideenparadies auf der pazifischen Seite der Westkordillere.

Hacienda Taulis (Nord-Peru), 25. 10. 1963

Eine Woche lang war der Urwald der Hacienda Taulis unser Jagdrevier. Nicht Pumas oder Venados, nicht Raubkatzen oder Spießhirsche waren unsere Jagdstrecke, sondern eine Vielzahl von Orchideen, Bromeliaceen und Farnen. Hinzu kamen die dicken Knollen einer Ericacee, die Bäume in Höhenlagen über 1000 m besiedelt. *Cerastostema calistum* läßt sich in unsern Sammlungen gut halten, entwickelt jedoch nur am heimatlichen Standort ihre rotgelben hängenden Blüten. Unser ungarischer Gastgeber stellte gleich am ersten Tage seine Schießkunst unter Beweis. Einige Meter über uns entdeckte ich am Stamm eines *Ficus* eine *Helcia sanguinolenta*, eine der seltenen Orchideen dieses orchideenreichen Regenwaldes. Da sie anders nicht zu holen war, schoß Herr v. Rhedy auf die Pflanze, die sauberlich von der Baumrinde getrennt vor uns auf den Boden fiel. Orchideenjagd — wörtlich genommen!

Die ungewöhnliche Dichte und Ausdehnung des Waldes von Taulis resultiert aus den für den Westhang der Anden ungewöhnlichen Regenfällen, die sich über das ganze Jahr verteilen. In einem häufigen Wechsel zwischen intensivem Sonnenlicht und heftigen Regenschauern gedeiht ein Wald mit einem ungeheuren Reichtum epiphytischer Florenelemente. Das Tal von Taulis wird in der Höhe begrenzt von der immergrünen Jalca, der nördlichen Fortsetzung der Puna-Hochfläche Mittelperus. Im Gegensatz zur



Im Urwald von Taulis

Phot. K. Hoffmann

Puna, die neben *Tephrocactus Oroya* und *Matucana* beherbergt, ist die Jalca frei von Kakteen. Auch im Wald von Taulis fanden wir nur eine einzige Art, *Rhipsalis micrantha*. Morgen wer-

Haageocereus acanthus var. *fortalezensis*

Phot. K. Hoffmann



den wir im Bombax-Wald am Rio Sana *Hyllocereus peruvianus* sammeln, unweit des Typstandorts der in steilen Felsen wachsenden *Tillandsia rauhii*. Flußabwärts wird *Rauhocereus riosaniensis* folgen und in der Küstenwüste *Neoraimondia gigantea* var. *saniensis*. Diese Varietät bildet bei 300 m über dem Meeresspiegel Massenbestände, die ihresgleichen suchen. Die Tage von Taulis gehen zu Ende und mit ihnen die langen Ritte durch den Urwald, der Forellenfang am Rio Taulis und die Abende bei Kerzenschein in den Blockhütten von Palmito und Playa. Morgen werden wir nach Lima zurückkehren und tagelang mit dem Versand vieler Pflanzen beschäftigt sein.

Bei Puno am Titicaca-See (Süd-Peru),
23. 11. 1963

Die Sonne ist hinter der Westkordillere versunken, während ich auf die bewegte Wasserfläche des größten Hochgebirgsees der Erde blicke. Mehr als 7000 km² groß ist dieser See, dessen Spiegel fast 4000 m hoch liegt. An seinen seichten Ufern lebt der aussterbende Stamm der

Uros, der seine Feldfrüchte auf schilfgeflochtenen Inseln anbaut. Uralt sind die Modelle der Balsas, der Schilfboote, die ebenso wie die Inseln der Uros immer wieder erneuert werden müssen. Vom bolivianischen Ufer grüßen die Schneeberge der Königskordillere. Nachdem meine Frau nach Deutschland zurückgekehrt ist, werde ich meine Reise zunächst allein fortsetzen, über Bolivien nach Paraguay, im Herzen des Kontinents, und endlich nach Uruguay, dem Grasland am Atlantischen Ozean.

Das „Peruanische Tagebuch“ schließt mit dieser Eintragung und mit dem Dank an alle Peruaner und die vielen deutschen Freunde, die uns die schwere Arbeit erleichterten und die wenigen Ruhetage zu schönen Erinnerungen werden ließen. Erinnern an Sammelreisen in Peru bedeutet Fernweh wecken und den Wunsch, wieder und wieder zurückzukehren in das Land zwischen der Küste des Stillen Ozeans und den Urwäldern Amazoniens.

Anschrift des Verfassers: Werner Hoffmann, Botanischer Garten der Universität, 69 Heidelberg, Hofmeisterweg 4

Mein Gewächshaus

Von W. Fricke

Bei dem günstigen Angebot an Kleingewächshäusern, die man selbst montieren kann, wird heute der Bau nach eigenem Entwurf nur selten erforderlich sein. Auf der Sonderschau der Bundesgartenschau in Essen 1965 wurde eine ganze Reihe solcher Kleingewächshäuser gezeigt. Trotzdem wird manch einer selbst bauen wollen, es sei, daß er Sonderwünsche erfüllen möchte oder daß er sich durch Eigenbau Ersparnisse ausrechnet. Vielleicht werden daher die Überlegungen, die ich beim Bau meines Gewächshauses anstellte, für den einen oder andern von Interesse sein.

Wohl jeder Kakteenfreund wird den Wunsch haben, ein Gewächshaus zu besitzen. Die Erfüllung dieses Wunsches rückte für mich in greifbare Nähe, als sich Umbauarbeiten am Wohnhaus als notwendig erwiesen. Die Bauarbeiten führte ein Bauunternehmer durch, der gleich-

zeitig einen Gärtnereibetrieb mit eigenen Gewächshäusern besaß. Diese hatte er sich in der eigenen Schlosserei erstellt. Er konnte mir ein günstiges Angebot machen, allerdings nur in Stahlkonstruktion. Da ich aber diese selbst gründlich mit Mennige anstrich, hat sich das Material bisher ausgezeichnet bewährt.

Den Entwurf habe ich auch selbst geliefert. Es stand von vornherein fest, daß ich die Zahl der Pflanzen beschränken würde und daß ein Haus etwa in den Ausmaßen 2,50 × 3,00 m² ausreichen würde. Ebenso stand fest, daß die Pflanzen darin sowohl im Winter als auch im Sommer ihren Platz haben würden, denn bei den atmosphärischen Verhältnissen des Ruhrgebiets kommt eine Aufstellung im Freien kaum in Frage. Leider war bei den gegebenen Verhältnissen ein Anbau an das Wohnhaus und der Anschluß an die Zentralheizung nicht möglich. Bei der angegebenen Größe konnte ich aber mit einer elektrischen Heizung, wie sie Herr Leiner in K.u.a.S. 1959 S. 174 beschrieben hatte, auskommen. Dies setzt zwar voraus, daß alles getan würde, um unnütze Wärmeverluste zu vermeiden. Günstig ist aber, daß — wie aus der beigegeführten Karte hervorgeht — Essen in einem Gebiet mit verhältnismäßig wenig Frosttagen liegt. Außerdem

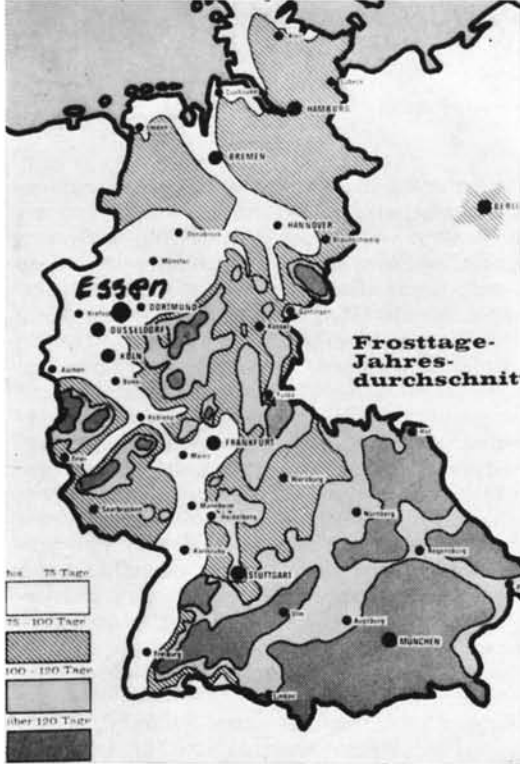


Abb. 1. Frosttage in der Bundesrepublik

Phot. Fricke

gespannt, die auch hier ohne allzu starke Verdunkelung des Hauses eine ruhende, isolierende Luftschicht erzeugt. Im ersten Winter hatte ich die Folie innen angebracht. Dies ist aber recht schwierig, man



Abb. 2. Gewächshaus im Sommer

Phot. Fricke

hat Essen, der Sitz der Zentrale des größten Elektrizitätsunternehmens der Bundesrepublik, dem RWE, günstige Stromtarife.

Form und Ausmaße des Gewächshauses sind aus der Skizze ersichtlich. Um die Beschattung durch das Wohnhaus gering zu halten, wurde das Gewächshaus etwa 15 m entfernt am Ende eines schmalen Gartenteils errichtet (Abb. 2). Der First wurde parallel zum Nachbargrundstück angeordnet. Die Forderung, daß dieser in Nord-südrichtung liegen soll, war damit zwar nicht erfüllt, es ergab sich aber doch durch die unsymmetrische Form eine sehr gute Besonnung.

Das Haus wurde so tief in die Erde versenkt, daß das Hauptbeet in Geländehöhe liegt. Die Rückwand, die etwa nach Nordosten, und die Eingangsseite, die etwa nach Nordwesten liegt, wurde in Mauerwerk erstellt. Als Zugang dient eine doppelte Holztür. Die Innentür wird im Sommer ausgehängt. Durch diese Maßnahmen wurde schon eine gute Wärmeisolierung erzielt. Durch folgende Maßnahmen wird sie im Winter noch verstärkt. Die aufgehenden Glaswände werden innen durch 2 cm starke Hartschaumplatten (Styropor), die sich leicht auf die erforderlichen Maße zuschneiden lassen, abgedeckt. Über die Dachfläche wird eine Kunststoff-Folie

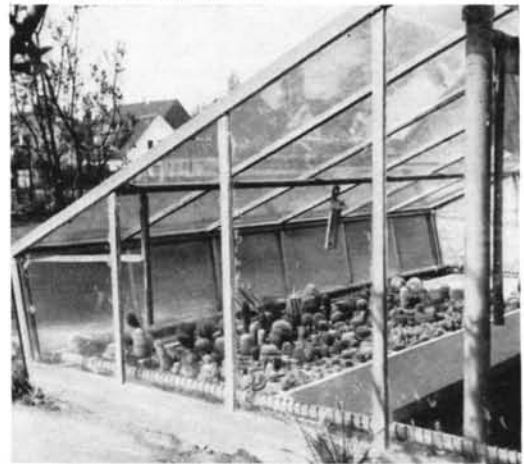


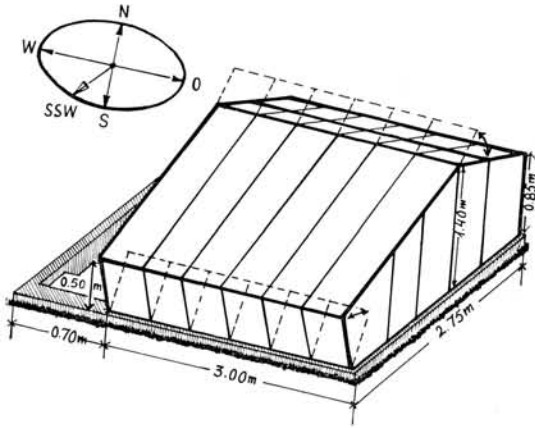
Abb. 3. Gewächshaus im Winter

Phot. Fricke

Abb. 4. Einblick in das Gewächshaus

Phot. Fricke





erreicht keinen guten Anschluß an Decke und Wände, und es bildet sich zwischen Folie und Glasdach stets Schwitzwasser, welches durch die Fugen der Folie auf die Pflanzen tropft. Die Außenfolie ist dagegen auf Rahmen aufgespannt und läßt sich leicht auflegen und befestigen (s. Abb. 3). Sie hat auch schweren Stürmen standgehalten. Im Gewächshaus gibt es keine Schwitzwasserbildung mehr. Als Heizung dienen zwei Florathermkabel mit Bleimantel von je 1000 Watt Leistung und 25 m Länge. Wie von der Lieferfirma K. Krieger/Dortmund empfohlen, sind sie auf ca. 4 cm starken verzinkten Halte-

rohren aufgewickelt und entlang den Außenscheiben befestigt. (Vgl. Abb. 4.) Ein Thermostat stellt sicher, daß die Heizung nur dann eingeschaltet ist, wenn die Temperatur unter den jeweils eingestellten Wert, i. allg. $+10^{\circ}\text{C}$, sinkt. Diese Art der Heizung hat sich nun bereits in drei Wintern bewährt.

Das Haus wurde — entgegen meinem ursprünglichen Wunsch — nicht mit Gartenklarglas, sondern mit Blankglas eingedeckt. Erfreulicherweise hat sich auch dies bewährt, Verbrennungen sind nicht aufgetreten. Lediglich die Vorderwand ist mit undurchsichtigem Glas versehen, um unerwünschte Einblicke vom Weg am hinteren Gartenzaun zu verhüten. Diese Vorderwand ist als Lüftungsklappe über die ganze Länge des Hauses ausgebildet. Eine gleich lange Lüftungsklappe befindet sich am First des Hauses. Durch diese Anordnung funktioniert bereits bei geringer Öffnung der Klappen die Lüftung ausgezeichnet.

Damit dürften, ergänzt durch die Abbildungen, die wesentlichsten Konstruktionsprinzipien für mein Gewächshaus ausreichend erläutert sein. Ich darf abschließend mit Befriedigung feststellen, daß meine Pflanzen sich in dem Haus wohl fühlen und mir dies durch reichen Blütschmuck zu erkennen geben.

Anschrift des Verfassers: Wilhelm Fricke, Bau-
rat a. D., 43 Essen-Bergerhausen, Ahrfeldstr. 42

Gattung — Art — Varietät

Von Wolf Kinzel

Viele Kakteenliebhaber beklagen sich immer wieder über den „Wirrwarr in der Benennung“ der Kakteen. Das ist verständlich, wird doch z. B. in den Katalogen der Händler, aber auch in den verschiedenen Kakteenbüchern häufig ein und dieselbe Art bald unter dem, bald unter jenem Namen aufgeführt. Da wird einmal von *Chileorebutia fulva* gesprochen, an anderer Stelle heißt sie *Neochilenia fulva*, an dritter Stelle gar *Neochilenia aerocarpa* var. *fulva*. *Chileorebutia residua* erscheint anderswo als *Pyrrhocactus residuus*. Einen *Arthrocerus mi-*

rabilis sucht man in manchen Verzeichnissen vergebens, um dann schließlich auf eine *Setiechinopsis mirabilis* zu stoßen, ohne zu ahnen, daß man hier die gesuchte Pflanze gefunden hat. *Bra-silicactus* — *Eriocactus* — *Notocactus*, *Harrisia* — *Eriocereus*, *Facheiroa* — *Vatricania* — *Thrix-anthocereus* — *Espostoa*: Der Kakteenfreund seufzt, schüttelt, je nach Temperament, resignierend den Kopf oder schmeißt den ganzen Namenssalat (hoffentlich nicht auch die Pflanzen dazu!) in die Ecke.

Das ist, wie schon gesagt, verständlich; verständlich ist aber auch der „Wirrwarr“: verständlich deshalb, weil die Erforschung der großen und so artenreichen Familie der *Cactaceae* noch lange, lange nicht abgeschlossen ist, weil immer wieder Neues entdeckt und herausgefunden wird und weil die Verwandtschaftszusammenhänge erst ganz allmählich klar werden. Es ist wie mit manchem Findelkind aus den Flüchtlingswirren

des letzten Krieges: Da das Kind ja einen Namen haben mußte, gab man ihm irgendeinen. Wurden schließlich die Eltern gefunden oder die Verwandtschaftsverhältnisse geklärt, bekam das Kind einen neuen Namen, und wenn es ein Mädchen war, mußte es bei der Heirat noch einmal den Namen wechseln.

Wer das alles — nun wieder auf die Kakteen bezogen — verstehen will, muß zunächst einmal wissen, was die einzelnen Namen aussagen. Wir sprechen von „Gattung“, „Art“ („species“), „Varietät“ und „Form“. Der Gattungsname steht, immer großgeschrieben, voran, z. B. *Neochilenia* oder *Chileorebutia*. Dann folgt, kleingeschrieben, der Name der Art: z. B. *fulva*. Und danach kann dann noch ein Varietäts- oder Formname stehen; beide sind aber stets durch die Abkürzungen „var.“ bzw. „fa.“ gekennzeichnet. Schauen wir uns die zu Anfang aufgeführten Beispiele noch einmal an, so fällt uns auf, daß der Artnamen derselbe bleibt, wenn auch der Gattungsname geändert wird. Wenn Müllers Anna Meiers Toni heiratet, heißt sie nicht mehr Müller, sondern Meier; die Anna bleibt sie aber. Der Artnamen ist also der eigentliche Ruf- und Erkennungsname einer Pflanze: *fulva* bleibt sie, ob man sie nun zur Gattung *Neochilenia* oder zur Gattung *Chileorebutia* stellt. Selbst dann bleibt sie *fulva*, wenn sich herausstellen sollte, daß sie gar keine Art für sich, sondern nur eine Varietät einer andern Art ist, etwa der *aerocarpa*. Nun heißt sie zwar *Neochilenia aerocarpa* var. *fulva*, aber letztlich eben immer noch *fulva*. Suchen wir also z. B. *Basilicactus graessneri* oder *Eriocactus lenninghausii* und finden diese Artnamen unter *Notocactus*, so können wir sicher sein, daß es die Gesuchten sind. (In Klammern sei hinzugefügt, daß in ganz seltenen Fällen auch einmal der Artnamen geändert werden muß, aber das kommt nicht so oft vor, daß es uns hier beschäftigen müßte.)

Die Meinungsverschiedenheiten der Forscher gehen nun manchmal um die Zugehörigkeit einer Art zu der oder jener Gattung, manchmal aber auch darum, ob die fragliche Art überhaupt eine Art für sich sei und nicht lediglich eine Varietät einer andern Art oder gar nur eine Form.

Verdeutlichen wir uns das einmal an einem Beispiel. (Um die Verwirrung nicht durch scheinbare Behauptungen zu vergrößern, wollen wir erfundene Namen nehmen, die es in Wirklichkeit gar nicht gibt.) So also k ö n n t e es geschehen sein:

Da findet eines Tages ein Forscher einen schön rot bestachelten Kugelkaktus, der offenbar nur in diesem Tal vorkommt und noch völlig unbekannt ist. Die nähere Untersuchung ergibt keine Verwandtschaft zu irgendeiner bekannten Gattung; die Aufstellung einer neuen Gattung ist also berechtigt. Der Forscher beschreibt die Pflanze und nennt die neue Gattung, weil sie so schön rund gewachsen ist, „*Globocactus*“; sie ist „monotypisch“, d. h., es gibt von ihr nur eine Art, und diese nennt er, weil ihre pfriemgeraden Stacheln rubinrot in der Sonne leuchten, „*rubinispinus*“.

Wenig später entdeckt ein zweiter Forscher an einer ganz andern Stelle, weit von jener entfernt, ebenfalls einen bisher unbekanntem Kugelkaktus, beschreibt ihn und nennt seine neue Gattung, zu Ehren eines um die Kakteenzüchtung verdienten Mannes, „*Meyerocactus*“ und die Art, weil die roten Stacheln gekrümmt sind, „*curvatospinus*“.

Andere Forscher, die sich eingehend mit den beiden Neufunden beschäftigen, stellen nun aber fest: Trotz der großen Entfernung der beiden Fundorte sind „*Globocactus rubinispinus*“ und „*Meyerocactus curvatospinus*“ so nah verwandt, daß die Trennung in zwei Gattungen nicht berechtigt ist. Bei der Zusammenfassung mehrerer Gattungen in eine bleibt der älteste Gattungsname gültig: „*Meyerocactus curvatospinus*“ wird, wie der Botaniker sagt, zu „*Globocactus*“ gestellt, und Kakteenzüchter Meyer kommt um seine Ehrung. (Hätte der Entdecker bei der Namensgebung die Sache umgedreht und den Neufund etwa „*Curvotocactus meyerianus*“ genannt, so hieß dieser jetzt „*Globocactus meyerianus*“, und Herr Meyer brauchte sich nicht zu ärgern. Doch lassen wir ihm getrost den „*Meyerocactus*“ in der „Synonymik“ stehen, d. h. als eine Art Nebennamen, der zwar nicht mehr gültig ist, aber doch — z. B. bei Verweisen auf frühere Literatur — gelegentlich verwendet wird.)

Doch die Forschung schreitet immer weiter fort. Auf einem ziemlich eng begrenzten Areal ungefähr in der Mitte zwischen den beiden Fundorten von „*rubinispinus*“ und „*curvatospinus*“ wird ein dritter unbekannter Kugelkaktus entdeckt. Schon bei flüchtiger Untersuchung fällt die nahe Verwandtschaft zu den beiden „*Globocacti*“ auf. Also ein neuer „*Globocactus*“, der den Namen „*medius*“ erhält, weil er „in der Mitte“ gefunden wurde. Im Verlauf der weiteren Untersuchungen — auf deren Einzelheiten einzugehen hier viel, viel zu weit führen würde —

ergibt sich, daß der „*medius*“ wesentliche Merkmale sowohl von „*rubinispinus*“ als auch von „*curvatospinus*“ aufweist. Eine Kreuzung kann er nicht sein, er muß also als Bindeglied zwischen beiden betrachtet werden.

Vor Jahrtausenden war der „*Globocactus*“ vielleicht in einem weit größeren Gebiet heimisch, das alle drei Fundorte einschloß. Infolge einer Klimaänderung konnte er sich aber nur noch an jenen drei Standorten halten, und in der Trennung entwickelten sich die ursprünglich gleichen Pflanzen in verschiedener Weise — doch wiederum nicht so verschieden, daß sie als getrennte Arten betrachtet werden könnten. „*Globocactus rubinispinus*“, „*curvatospinus*“ und „*medius*“ erweisen sich, wie die Botaniker eindeutig feststellen, als drei Varietäten ein und derselben Art. Also wieder eine Namensänderung (und die Kakteenliebhaber müssen neue Schildchen schreiben): Die bisherigen Artnamen werden zu Varietätsnamen; bestehen bleibt der Artnamen des zuerst beschriebenen „*Globocactus*“. Nun haben wir also: 1. „*Globocactus rubinispinus* var. *rubinispinus*“ (in diesem Fall ist, zur Unterscheidung von den übrigen, „*rubinispinus*“ sowohl Name der Art als auch der Varietät), 2. „*Globocactus rubinispinus* var. *medius*“ und 3. „*Globocactus rubinispinus* var. *curvatospinus*“. Am Standort der var. „*medius*“ fand man übrigens auch Exemplare, die nicht kugelig, sondern schlank, säulenförmig wuchsen, nach sämtlichen übrigen Merkmalen aber echte „*medius*“ darstellten. Für eine so geringe Abweichung vom Typus kann man selbstverständlich keine neue Art aufstellen, nicht einmal eine Varietät; man spricht hier von einer „Form“, und diese Pflanzen heißen nun „*Globocactus rubinispinus* var. *medius* fa. *columnaris*“. (So kommen dann die von Liebhabern oft gescholtenen „endlos langen Namen“ zustande.)

Leider ist das alles nicht so einfach, wie wir es hier beispielhaft dargestellt haben; es ist ungewöhnlich viel, viel komplizierter. Oft gehören Jahrzehnte unermüdlichen, punktgenauen Forschens, Beobachtens und Suchens dazu, bis solche Zusammenhänge klar überschaubar auf der Hand liegen; in manchen Fällen wird es wahrscheinlich nie ganz gelingen, und der Forscher bleibt auf Vermutungen angewiesen, weil vielleicht das Bindeglied — in unserem Beispiel die var. „*medius*“ — nicht mehr existiert. Daher der „Wirrwar“ in der Nomenklatur, daher aber auch viele der Meinungsverschiedenheiten zwischen den einzelnen Forschern, deren jedem wir unterstellen dürfen, daß er sein Bestes tut

und von der Richtigkeit seiner Ansicht ehrlich überzeugt ist.

Uns „Liebhabern“ bleibt nichts übrig, als uns mit den zur Zeit noch recht provisorischen Verhältnissen abzufinden. Lassen wir uns aber dadurch doch nicht die Freude an unsern Pflanzen vergällen! Wenn wir im Abenddämmern eines Sommertages dem Aufblühen einer *mirabilis*-Blüte zuschauen — was schert es uns dann, ob *Arthroceres* oder *Setiechinopsis*!

Anschrift des Verfassers: Wolf Kinzel, 53 Duisdorf/Bonn, Alter Heerweg 34

PERSONALIA

Ehrenmitglied Frau Elly Petersen †

Am 29. 12. 1965 ist, wenige Wochen vor Vollendung des 92. Lebensjahres, Frau Elly Petersen verstorben. Auch unter Berücksichtigung dieses hohen Alters ist die Nachricht von ihrem Tode für alle, die sie kannten, doch überraschend gekommen. Denn diese außergewöhnliche Frau hat sich bis zuletzt ein erstaunliches Maß an körperlicher Rüstigkeit und vor allem geistiger Frische und Schaffensfreude bewahren können. Ihr 90. Geburtstag gab vor zwei Jahren Gelegenheit, die Lebensarbeit von Frau Petersen an dieser Stelle zu würdigen und sie über sich selbst zu Wort kommen zu lassen. Im vergangenen Jahr konnte sie noch persönlich den Buchpreis der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft 1965 für ihr Gartenlexikon im Rahmen einer Feierstunde entgegennehmen. Die Übersetzung und Überarbeitung eines englischen Rosenbuches war ihre letzte Arbeit.

Die besondere Liebe der großen Blumenfreundin galt immer den Kakteen, und sie nahm bis in die jüngste Zeit Anteil an dem Leben der Münchener Ortsgruppe und an der Entwicklung der Deutschen Kakteen-Gesellschaft, der sie seit 1918 als Mitglied angehörte. Alle, die das Glück hatten, Frau Elly Petersen kennenzulernen und etwas von ihrer idealen Lebensauffassung zu spüren, werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e. V.
— Ortsgruppe München —

Merkwürdigkeiten eines merkwürdigen Jahres

Von Wolf Kinzel

Ein Sommer, der diese Bezeichnung gar nicht verdiente, ein Herbst, der versuchte, den Sommer nachzuholen — das mußte sich ja im Wachsen und Blühen der Natur auswirken: also auch bei unsern Kakteen. Einige Beobachtungen dieser Art seien hier kurz mitgeteilt.

Meine Kakteen stehen im kalten Kasten, unter Glas, aber gut belüftet. Infolge der niedrigen Temperaturen dieses Sommers war ich mit dem Wasser sehr sparsam. Trotzdem (oder gerade deshalb?) entwickelten alle Pflanzen eine Bewehrung, wie ich sie so stark noch nicht erlebt habe und wie man sie eigentlich nur als Folge einer besonders starken Sonnenbestrahlung erwarten sollte. War das eine Folge der hohen Luftfeuchtigkeit bei geringer Feuchtigkeit des Substrats?

Die *Rebutia*-Blüte im Juni/Juli war trotz dem Fehlen der Sonne sehr reichlich. Im Oktober erlebte ich dann eine zweite, wenngleich schwächere Auflage davon.

Herbstblüher wie *Pseudomammillaria camptotricha* und *Mammillaria rhodantha* var. *pfeifferi* kamen erst ungewöhnlich spät zur Blüte, blühten aber — trotz Trockenstellung seit Mitte

Oktober — weiter und blühen heute, 3 Tage vor Silvester, immer noch, wenngleich sich die Blüten bei dem düsteren Wetter kaum öffnen: es sind Blüten und nicht etwa eingetrocknete Knospen!

Es wäre gewiß aufschlußreich, wenn auch andere Züchter über ihre Beobachtungen berichten würden: vielleicht ergeben sich aus der Menge der Beobachtungen neue, interessante Erkenntnisse.

Anschrift des Verfassers: Wolf Kinzel, 53 Düsseldorf/Bonn, Alter Heerweg 34

So ärgerlich abnorme Witterungsabläufe, wie ein verregneter Sommer für den Liebhaber sind, so interessant können die Ergebnisse solcher von der Natur uns aufgezwungener „Experimente“ sein, weil plötzlich manche selbstverständlich gewordenen Vorstellungen („starke Bestachelung nur bei intensiver Bestrahlung“) nicht mehr so gesichert erscheinen. Die von Herrn Kinzel angeregte Sammlung ähnlicher Beobachtungen könnte daher wirklich sehr verdienstvoll sein, weil sie vielleicht den einen oder anderen zu eigenen Experimenten anregen kann. H.

Die geographische Verbreitung der Kakteen

Von Alfred Meininger

Als Kakteenfreunde wissen wir, daß unsere Schützlinge amerikanische Gewächse sind. Sie kommen in allen Landschaften des amerikanischen Kontinents vor, mit Ausnahme seines nördlichsten und seines südlichsten Teils. Ihr Verbreitungsgebiet reicht von Britisch-Kolumbien im südwestlichen Kanada, also etwa dem 60. Grad nördlicher Breite, bis nach Patagonien, nahe der Magellanstraße, etwa zum 50. Grad südlicher Breite. Allerdings finden sich in diesen

Randgebieten nur noch einige Opuntienarten, die die dortige starke Winterkälte unter einer tiefen Schneedecke zu überstehen vermögen.

Wiederum sind es auch gerade Opuntien, die wir am Gestade der tropischen Meere und bis hoch in die Gebirge hinauf, ja noch in mehr als 4000 Meter Höhe, antreffen. Überhaupt ist die Gattung der Opuntien die am weitesten verbreitete Kakteengattung, da sie sich in ihren zahlreichen Arten allen Temperatur- und Klima-

verhältnissen anzupassen vermochte. Ihre Häufigkeit erklärt sich zum Teil daraus, daß sie sich außer durch Samen auch vegetativ vermehrt; es ist ja bekannt, daß manche Opuntien geradezu aus jeder Areole Wurzeln zu treiben vermögen. Hinzu kommt, daß die Indianer gewisse Opuntienarten kultivierten, einige wegen ihrer essbaren Früchte, andere wegen der auf den Pflanzen lebenden Cochenilleläuse, aus denen sie einen roten Farbstoff gewannen.

Auch die Europäer begannen schon bald nach der Entdeckung Amerikas sich für diese Pflanzen zu interessieren und siedelten sie auf den Kanarischen Inseln und in Südeuropa an. Heute ist *Opuntia ficus indica* in allen Ländern des Mittelmeers verbreitet; aber auch in Indien, in Nord- und Südafrika und sogar in Australien — wo sie stellenweise geradezu zur Landplage wurden — finden wir verwilderte Opuntien.

Neben den Opuntien ist auch die epiphytische Gattung *Rhipsalis* weit verbreitet: vorwiegend östlich der Anden und in den Wäldern der brasilianischen Küstengebirge. Einige Arten findet man aber auch in den tropischen Wäldern von Portugiesisch-Westafrika, im Kongo, in Ostafrika und auf den Inseln Madagaskar, Mauritius und Ceylon. Man vermutet, daß vor langer Zeit durch Vögel, mit Treibholz oder auf ähnliche Weise *Rhipsalis*-samen dorthin gelangten, daß sie jedoch trotz ihrer Verbreitung nicht als dort einheimische Gattung zu betrachten sei.

Pereskia, die älteste, d. h. ursprünglichste Kakteengattung, bewohnt in strichweisem Vorkommen das ganze Gebiet von Argentinien bis Zentralamerika, Mexiko und Westindien. So finden wir z. B. *Pereskia aculata* an vielen Stellen von Argentinien bis Florida. Wahrscheinlich ist die Ursache dieser weiten Verbreitung wiederum bei den Menschen zu suchen; diese Art wurde ihrer essbaren Früchte wegen schon vor der Entdeckung Amerikas kultiviert.

Die Gattung *Cereus* — im weitesten Sinn — umfaßt annähernd das große Gebiet der Opuntien, dringt aber lange nicht so weit polwärts vor. Die kletternden Arten bleiben mehr in den feuchtwarmen Wäldern, während die säulenförmigen freies, offenes Gelände vorziehen.

Ungemein reich an Arten ist Mexiko, das klassische Land der Kakteen. Es birgt in sich alle Klimate und Standortsabwechslungen vom tropischen Meeresstrand bis zum ewigen Schnee. Mexiko und die anstoßenden südwestlichen Staaten der USA sind die Heimat von *Mammillaria*, *Coryphantha*, *Leuchtenbergia*, *Echinofossulocactus*, *Echinocereus*, *Astrophytum*, *Thelo-*

cactus und anderen. Manche Arten reichen von dort bis weit in den Norden, ja (*Coryphantha vivipara*) bis nach Kanada, ohne jedoch im Osten den Mississippi zu überschreiten.

Nach Zentral- oder Südamerika dringen die meisten dieser mexikanischen Arten jedoch nicht vor. Nur *Mammillaria simplex* und *columbiana* finden sich sogar noch in Venezuela, auf der Insel Curaçao und in Kolumbien.

Ein ähnlich reiches Kakteengebiet sind auch die Osthänge der Anden in Argentinien, von der Grenze Boliviens bis weit hinunter nach Patagonien. Doch findet man auf den trockenen Hochflächen und in den Berglandschaften Brasiliens von Bahía bis Matto Grosso, im Innern Boliviens und in den Gebirgs- und Hügelländern längs der Ostküste über Rio Grande do Sul bis Bahía Blanca in Argentinien ebenfalls zahlreiche Gattungen. Die Westhänge der Anden, von Kolumbien bis hinunter nach Chile, beherbergen viele besondere Schätze für den Kakteenliebhaber. Die bekanntesten Gattungen dieses Areals sind u. a. *Parodia*, *Notocactus*, *Gymnocalycium*, *Lobivia* (deren Name aus dem des Landes Bolivien gebildet wurde), *Rebutia*, *Frailea*, *Haageocereus*, *Espostoa*, *Oreocereus*, *Cleistocactus*, *Neochilenia*, *Neoporteria*, *Matucana*, *Oroya*.

Als Heimat der Melocacteen sind zu nennen die Westindischen Inseln sowie die Küstenstriche des nördlichen Teils von Südamerika. Man findet einzelne Arten aber auch an der Ostküste Mexikos und sogar (*Melocactus peruvianus*) in Mittelperu.

In den Urwäldern des Amazonasgebietes sind die epiphytischen Kakteen, wie z. B. *Phyllocactus*, beheimatet; die „Königin der Nacht“, finden wir auf den Westindischen Inseln und dem diesen gegenüberliegenden Festland.

Manche Kakteenarten sind über weite Gebiete verbreitet, andere kommen nur lokal vor. Das hat zur Folge, daß man einige Arten, die früher einmal beschrieben worden waren, bis heute nicht wieder gefunden hat, obwohl Sammler die Kakteengebiete in allen Richtungen durchstreifen. So können wir vermuten, daß wir aus unerforschten Gebieten noch viel Neues zu erwarten haben. Und die Neufunde der letzten Jahre, die Sammlern wie RITTER, LEMBCKE, CÁRDENAS und anderen glückten, bestätigen diese Vermutung.

Gewisse Arten kommen nur als einzelne, verstreute Stücke vor, andere wachsen gesellig und bedecken oft große Flächen. So beherrscht der bis 16 Meter hohe und fast einen halben Meter

dicke *Cephalocereus hoppenstedtii* in der Gegend von Texcalá im mexikanischen Staat Puebla ganze Berglehnen mit seinen mächtigen Säulen. Einen ganz anderen Anblick bieten die weiten, von *Tephrocactus*-Polstern überzogenen Flächen in den Hochanden von Peru. Die Reihe solcher Beispiele ließe sich beliebig fortsetzen.

Mit dieser kurzen Übersicht, die zum Buch geworden wäre, hätte ich alle Gattungen mit ihren Verbreitungsgebieten aufzählen wollen, möchte ich vor allem den „Anfängern“ unter den Kakteenfreunden zeigen, daß es lohnend ist, sich einmal mit der Heimat unserer Schützlinge vertraut zu machen. Wenn Sie nun noch einen Atlas

zur Hand nehmen und die Karte Amerikas aufschlagen, werden Sie feststellen, daß Sie in Ihrer vielleicht noch gar nicht großen Sammlung Vertreter des ganzen amerikanischen Kontinents beherbergen. Dann werden Sie selbst darauf kommen, daß Pflanzen aus dem Hochgebirge anders behandelt werden müssen als solche, die ihren heimatlichen Standort vielleicht in einer Küstenniederung haben. Und damit wären wir beim Klima, das uns jedoch ein andermal beschäftigen soll.

Anschrift des Verfassers: Alfred Meininger, 753 Pforzheim, Hohlstr. 6

Kakteenzucht mit Geduld

Von Wolf Kinzel

„Alle Eile ist vom Teufel.“

Arabisches Sprichwort

Es will mir manchmal scheinen, als griffe die Hektik unsrer Zeit mehr und mehr auch auf unser Kakteen-Hobby über. Mag ein Erwerbsgärtner mit dem alleinigen Ziel, möglichst schnell verkaufbare Pflanzen zu erhalten, mit allerlei Mitteln die junge Saat vorwärtstreiben, so ist das noch zu verstehen; wer aber als „Liebhaber“ meint, seine Sämlinge pöppeln und mästen zu müssen, mit Kunstlicht und Wärme den Winter zum Sommer machen zu können, um vielleicht ein Jahr früher Blüten zu sehen — nun, der sollte sich lieber mit den berühmten türkischen Bohnen befassen!

Da wird schon im Winter ausgesät, da wird geheizt und beleuchtet (weil der Schöpfer in seiner Weisheit der Natur eine Zeitlang Licht und Wärme versagte, um ihr Ruhe zu gönnen), da werden die jungen Pflänzchen feucht und warm gehalten, damit sie nur ja schnell wachsen und hochkommen. Es mutet manchmal geradezu wie ein Wettlauf an, wer seine Sämlinge noch ein bißchen schneller und noch ein bißchen schneller großbekommt. Und wenn hernach diese „Pöppelinge“ so empfindlich oder gar kränklich sind, daß sie auf eigenen Füßen kaum zu stehen vermögen, dann greift man halt zur Methode der Pfropfung. Und schließlich wundert sich der

Züchter, wenn das Ergebnis mastig und müde die Blüte verweigert; er hat doch wirklich alles getan . . .

Ja, freilich, das hat er — aber weniger wäre mehr gewesen!

Jahrelang habe ich meine Sämlinge ähnlich behandelt, weil ich's halt nicht anders wußte. Bis ich einmal neben einer *Rebutia senilis*, deren Früchte ich nicht abgeerntet hatte, im nächsten Frühjahr — nach der monatelangen Trockenruhe — millimetergroße Sämlinge fand. Da mußten also Samen, von der Pflanze abgefallen, in der letzten Feuchtigkeit des Herbstes noch gekeimt und sich trotz ihrer Winzigkeit die langen Hungermonate hindurch gehalten haben.

Im nächsten Mai säte ich wiederum aus: *Rebutia* und *Islaya*. Plastiktöpfe wurden mit gekaufter Kakteenerde gefüllt und in eine flache Schale gestellt. Nach der Aussaat goß ich die Schale voll Wasser, so daß sich das Substrat von unten vollsaugen konnte. Über die Töpfe deckte ich eine Glasscheibe, stellte das Ganze zu den übrigen Kakteen in den Balkonkasten, oben, dicht unters Glasdach, und überließ die Saat zunächst ihrem Schicksal. Das Keimergebnis war ausgezeichnet. Etwa drei Wochen lang reichte das Wasser in der Schale. Dann nahm ich die Glasscheibe ab und ließ das Substrat austrocknen. Es folgte eine Zeit, in der ich wenig zu Hause war

und mich kaum um meine Pflanzen kümmern konnte. Alle paar Wochen nur, wenn die „Großen“ Wasser bekamen, verabreichte ich auch den Sämlingen einen tüchtigen Guß (in die Schale, d. h. von unten). Zwischendurch wurde das Substrat natürlich immer wieder trocken.

Das erste, was mir auffiel: Die sonst so lästigen Algen blieben aus. Sie konnten sich bei der Trockenheit nicht halten. Jedesmal, wenn ich wieder nach den Sämlingen schaute, fürchtete ich, sie nicht mehr vorzufinden. Aber die Furcht war unbegründet.

Als der Herbst kam, waren sie kaum 2—3 mm groß, aber sie sahen kerngesund aus, nicht so zartgrün wie sonst, sondern braunrot mit einer richtigen, dicken Epidermis und kräftigen Stachelchen im Scheitel. Sollte ich sie nun, zum Winter, hereinnehmen und bei feuchter Wärme und Kunstlicht weiterpäppeln? Ich dachte an die im Schutz ihrer Mutterpflanze „von selbst“ gewachsenen *Rebutia*-Sämlinge und ließ die Aussaattöpfe stehen, wo sie standen, stellte den Heizungsthermostaten auf 6° C ein, machte den Kasten dicht und ging.

Im April standen meine Sämlinge noch fast genauso wie im Oktober, ein wenig geschrumpft vielleicht, auch mochten es ihrer ein paar weniger sein — aber die Mehrzahl lebte, es fehlte ihnen nichts als Wasser und Sonne zum Weiterwachsen. Nun, die Sonne kam (wenngleich in diesem Sommer nur spärlich), und das Wasser gab ich dazu, und es dauerte keine drei Monate, da wurde es höchste Zeit zum Pikieren: Sie waren so dick geworden, daß sie anfangen, einander zu erdrücken. Natürlich gab es beim Pikieren ein paar Verluste — das läßt sich ja wohl nie ganz vermeiden —, aber die übrigblieben, stehen frisch und gesund; nie zuvor habe ich von einer Aussaat so viele Sämlinge übers erste Jahr hinüberbekommen wie dieses Mal.

Nein, mit der Eile ist es nichts bei Kakteen. Und vielleicht wirkt dieses Hobby, richtig betrieben, gerade darum so entspannend in unsrer hektischen Zeit, weil man Geduld haben muß, viel, viel Geduld, will man wirklich etwas erreichen. Wer aber mit Pfropfen und Päppeln (und mit voreiligen Beschreibungen: „... Blüte und Samen unbekannt...“) die Natur zur Eile treiben will, der wird früher oder später das so oft gehörte Klagelied singen müssen: „Ich habe sie so schön hochbekommen — und nun fallen sie mir einer nach dem andern um!“

Anschrift des Verfassers: Wolf Kinzel, 53 Duisdorf/Bonn, Alter Heerweg 34

Besuch aus Bamberg

Von Dieter Täuber

Am 4. 12. 65 hatte die Fachgruppe Kakteen in Erfurt Besuch aus Bamberg, und zwar von Herrn Blank mit Gattin und zwei weiteren Kakteenliebhabern der OG Erlangen-Bamberg. Geplant waren dabei zwei Dia-Serien und Erfahrungsaustausch mit den westdeutschen Kakteenfreunden.

Durch die etwas verspätete Ankunft der Gäste begann der Vortrag erst gegen 20.45 Uhr, er endete nach langen Diskussionen gegen 0.30 Uhr! Im ersten Teil seines Vortrags gab Herr Blank einen Querschnitt durch seine eigene Sammlung, die größtenteils aus Importpflanzen besteht. Die Erfurter Kakteenfreunde konnten Pflanzen bewundern, die zum Teil noch sehr selten sind, wie z. B. *Ariocarpus scapharostrus*, *Encephalocarpus strobiliformis*, *Echinocereus amoenus* und *Neoporteria ebenacantha*; aber auch weniger seltene Arten waren zu sehen. Wenn man das Fazit ziehen darf, dann muß man sagen, daß die gezeigten Aufnahmen sehr gut gelungen waren und uns ein umfassendes Bild über die schöne Sammlung gaben.

Im zweiten Teil sahen wir „Menschen und Pflanzen Ceylons“, einen Bericht über eine Reise von Herrn Blank nach Ceylon. Wir befanden uns alle plötzlich auf Ceylon inmitten der verschiedensten Menschenrassen, die dort leben; wir konnten ihre farbenprächtigen Gewänder bewundern, und sahen arme und reiche Ceylonesen. Gemeinsam unternahmen wir einen Streifzug durch die Welt der Tempel und Götterstatuen, weiter durch ein Naturschutzgebiet, in dem es neben Elefanten auch Wasserkühe, Krokodile und Pelikane gibt. Wir sahen seltene und zum Teil unbekannte Pflanzen, riesige Palmhaine und Teeplantagen. Mit einer eindrucksvollen Aufnahme eines Sonnenuntergangs am Meer beendete der Vortragende seine Diareise. Abschließend darf ich nur noch sagen, daß die Erfurter Kakteenfreunde dankbare Zuhörer waren und auf diesem Wege ihren Bamberger Gästen nochmals herzlich danken wollen.

Anschrift des Verfassers: Dieter Täuber, X 5105 Vieselbach, Schillerstr. 19

GESELLSCHAFTSNACHRICHTEN

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e. V.

Sitz: 6 Frankfurt/M., Junghofstr. 5–11 — Postscheckkonto: 85 Nürnberg 34550; Bankkonto: Deutsche Bank AG, 42 Oberhausen 540528.

Landesredaktion: Manfred Fiedler, 6 Frankfurt/M. 21 Hadrianstr. 11, Tel. 571354.

Ortsgruppen:

Aschaffenburg: MV Freitag, 18. März, 20 Uhr, „Bavaria-Gaststätte“, Aschaffenburg, Weißenburgerstr. 6.
Augsburg: MV Mittwoch, 2. März, 20 Uhr, „Café Linder“, Augsburg, Neidhardstr.; H. Schleifer: Schädlinge und ihre Bekämpfung.
Bergstraße: MV Dienstag, 1. März, 20 Uhr, „Heidelberger Hof“, Heppenheim, Landstr.
Berlin: MV Montag, 7. März, 19.30 Uhr, „Prinz Handjery“, Bln.-Friedenau, Handjerystr. 42.
Bodensee (Sitz Friedrichshafen): MV — es wird persönlich eingeladen.
Bonn: MV Dienstag, 15. März, 20 Uhr, „Zur Traube“, Bonn, Meickenheimer Allee.
Bremen: MV Mittwoch, 9. März, 20 Uhr, „Café Buchner“, Bremen, Schwachhauser Heerstr. 186; Quizabend.
Bruchsal: MV Samstag, 12. März, 20 Uhr, „Zum Rebstock“, Bruchsal, An der Großen Brücke.
Darmstadt: MV Freitag, 18. März, 20 Uhr, „Bockshaut“, Darmstadt, Kirchstr. 7–9.
Dortmund: MV Donnerstag, 10. März, 20 Uhr, „Café Baum-schulte“, Dortmund, Beurhausstr.; Vortrag: Welche Pflanze an weichen Platz?
Düsseldorf: MV Dienstag, 8. März, 20 Uhr, „Hanseaten“, Düsseldorf, Hüttenstr.
Duisburg: MV Freitag, 11. März, 20 Uhr, „Gaststätte Fasoli“, Duisburg, Duissernplatz/Ecke Hansastr.
Erlangen-Bamberg: MV Mittwoch, 9. März, 20 Uhr, „Süd-gaststätte“, Erlangen, Gleiwitzerstr. 19; H. Sonnenberg: Echinofossulocacteen.
Essen: MV Montag, 21. März, 20 Uhr, Gesellenhaus (Kolpinghaus), Essen, Steelerstr. 36 (am Hauptbad).
Frankfurt: MV Freitag, 4. März, 19.30 Uhr, Kolpinghaus, Frankfurt/M., Am Allerheiligentor; Lichtbildvortrag von H. Andreae, Bensheim.
Freiburg: MV Dienstag, 15. März, 20 Uhr, „Klara-Eck“, Freiburg, Klara-/Ecke Wannerstr.
Hagen: MV Samstag, 12. März, 18 Uhr, „Gaststätte E. Knocke“ (An der Schwenke), Hagen, Wilhelmstr. 3.
Hamburg: MV Mittwoch, 16. März, 19.30 Uhr, „Feldeck“, Hamburg, Feldstr. 60; H. Urbrock: Minimale und maximale Pflegebedingungen in der Kultur.
Hannover: MV Dienstag, 8. März, 20 Uhr, im Berggarten, Eingang Burgweg (Schauhäuser sind ab 19.30 Uhr) geöffnet).
Hegau (Sitz Singen): MV Dienstag, 8. März, 20 Uhr, „Hotel Widerhold“, Singen, Schaffhauserstr.
Heidelberg: MV Donnerstag, 10. März, 20 Uhr, „Nassauer Hof“, Heidelberg.
Jülich: MV — es wird persönlich eingeladen.
Karlsruhe: MV Freitag, 11. März, 20 Uhr, „Kleiner Ketterer“, Karlsruhe, Markgrafenstr.
Kassel: MV Dienstag, 15. März, 19.30 Uhr, „Stadt Mannheim“, Kassel, Weißer Hof 1 (Pferdemarkt).
Kiel: MV Montag, 14. März, 20 Uhr, „Gaststätte Waidmanns-ruh“, Kronshagen, Eckernförder Chaussee.
Köln: MV Dienstag, 1. März, 20 Uhr, „Gaststätte Simonis“, Köln, Luxemburger Str. 26.
Krefeld: MV Montag, 14. März, 20 Uhr, „Jägerhof“, Krefeld, Steckendorferstr. 116.
Lübeck: MV Freitag, 18. März, 19.30 Uhr, „Kulmbacher Bierhaus“, Lübeck, Fleischhauerstr. 16.
Mannheim: MV Dienstag, 1. März, 20 Uhr, „Kleiner Rosen-garten“, Mannheim, U 6, 19.
Marktredwitz: MV Dienstag, 15. März, 20 Uhr, „Kastnerbräu-saal“, Sängerszimmer, Marktredwitz.
München: MV Donnerstag, 17. März, 19.30 Uhr, „ZunftHaus“, München, Thalkirchnerstr. 76.

Münsterland: MV Mittwoch, 2. März, 20 Uhr, „Gaststätte Josef Picker“, Münster, Wolbeckerstr.

Nürnberg: MV — es wird persönlich eingeladen.

Oberhausen: MV Freitag, 4. März, 20 Uhr, Kolping-Haus, Oberhausen, Paul-Reusch-Str. 66; Stammtisch, Sonntag, 20. März, 10.30 Uhr, Hauptbahnhof, Oberhausen.

Osnabrück: MV Freitag, 4. März, 19.30 Uhr, Osnabrück, Jürgensort 5/11.

Pfalz (Sitz Kaiserslautern): MV Freitag, 11. März, 20 Uhr, „Burger Stuben“, Kaiserslautern, Schubertstr. 29.

Pforzheim: MV Dienstag, 8. März, 20 Uhr, „Neue Wilhelmshöhe“, Pforzheim, Genossenschaftsstr.; Vortrag: Über Bodenreaktion und über Wachstumsstockungen.

Rhein-Taunus (Sitz Mainz): MV Freitag, 11. März, 20 Uhr, Bahnhofsrestaurant, Kastel.

Saar (Sitz Saarbrücken): MV Donnerstag, 10. März, 20 Uhr, „Zur Mühle“, Saarbrücken, Sulzbacherstr.

Schweinfurt: MV Samstag, 12. März, 19 Uhr, „Roths Bräu-stühle“, Schweinfurt.

Stuttgart: MV — in Zusammenarbeit mit der Vereinigung der Kakteenfreunde Württembergs — jeden 2. Donnerstag und letzten Sonntag im Monat. Auskünfte: Tel. Stuttgart 242103.

Tübingen: MV Dienstag, 1. März, 20 Uhr, Bahnhofsgast-stätte, Tübingen, Hauptbahnhof.

Worms: MV Donnerstag, 24. März, 20 Uhr, Städt. Spiel- und Festhaus, Worms, Rathenaustr.; H. Schulz: Dia-Vortrag.

— Ohne Gewähr —

Redaktionsschluß für Mai 1966: 26. März 1966.

Wichtige Hinweise:

Die Bibliothek der DKG wird künftig von Frau Gottschalk, 6 Frankfurt/M.-1, Junghofstr. 5–11, Postfach 3629 betreut. Durch die Umsiedlung war es zeitweilig nicht möglich, alle Buchbestellungen zu erledigen. Ab 15. März 1966 wird der Bücherverleih wieder im vollen Umfang aufgenommen werden können. Es wird aber darauf hingewiesen, daß Bestellungen möglichst nur dann erfolgen sollen, wenn die gewünschte Literatur in den Büchereien der zuständigen Ortsgruppen nicht erhältlich ist.

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Sitz: Wien III., Löwengasse 14/21, Tel. 7238044.

Landesredaktion: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, Wien XIX., Springsiedelgasse 30, Tel. 3619913.

Ortsgruppen:

Wien/NO/Bgld.: Gesellschaftsabend jeden 2. Donnerstag im Monat um 18.30 Uhr im Restaurant Johann Kührer, Wien IX., Hahngasse 24, Tel. 347478. Vorsitzender: Leopold Petrus, Wien XXII., Meisenweg 48, Tel. 2219084.

Wr. Neustadt, Neunkirchen und Umgebung: Gesellschaftsabend jeweils am 3. Mittwoch im Monat im Gasthaus Kasteiner, Wr. Neustadt, beim Wasserturm. Vorsitzender: Dr. med. Hans Steif, Wr. Neustadt, Grazer Straße 81, Tel. 3470.

Oberösterreich: Gesellschaftsabend in der Regel jeweils am 2. Samstag im Monat um 18 Uhr im Botanischen Garten Linz oder Wels. Gesonderte Einladungen ergehen durch den Vorsitzenden Dir. Alfred Bayr, Linz, Brunnenfeldstr. 5a.

Salzburg: Gesellschaftsabend regelmäßig am 1. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr im Gasthof „Riedenburg“, Salzburg, Neutorstraße 31, Vorsitzender: Dipl.-Ing. Rudolf Schurk, Salzburg, Guetratweg, Tel. 68391.

Tirol: Gesellschaftsabend jeden 2. Montag im Monat um 20 Uhr im Gasthof Sailer, Innsbruck, Adamgasse 8, Vorsitzender Hofrat Franz Kundratitz, Innsbruck, Conradstr. 12, Tel. 74502.

Vorarlberg: Wir treffen uns auf persönliche Einladung des Vorsitzenden, Herrn Franz Lang, Dornbirn, Weihermähder 12, bzw. auf Verlautbarung in der Presse (Vereinsanzeiger und Gemeindeblatt Dornbirn).

Steiermark: Gesellschaftsabend regelmäßig am 2. Dienstag im Monat um 19 Uhr im Gasthof „Schubertshof“, Graz, Zinzendorfsgasse 17. Vorsitzender: Ing. Rudolf Hering, Graz, Geidorfgürtel 40.

Oberland: Gesellschaftsabend regelmäßig jeden 2. Sonntag im Monat um 18.00 Uhr im Gasthof „Rumpler“, Trofaiach. Vorsitzender: Rudolf Mairitsch, Trofaiach-Gladen, Reichensteiner Straße 28.

Köflach-Voitsberg: Gesellschaftsabend jeden 1. Donnerstag im Monat um 19 Uhr im Gemeindegasthof, Rosental a. d. Kainach/Stmk. Vorsitzender: Ernst Traussnigg, Köflach, Stadionstr. 252.

Kärnten: Gesellschaftsabend jeden 2. Dienstag im Monat um 20 Uhr im Gasthof „Zum Kleeblatt“, Klagenfurt, Neuer Platz Nr. 4. Vorsitzender: Ing. Mario Luckmann, Pörtlach am Wörthersee Nr. 103.

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft

Sitz: 6000 Luzern, Hünenbergstraße 44.
Landesredaktion: H. Krainz, Steinhaldenstr. 70, 8002 Zürich.

Mitteilungen des Kuratoriums des Wissenschaftlichen Fonds (Postcheckkonto 80-425 53, Zürich WF der SKG): Als neue Patronatsmitglieder für 1966 begrüßen wir Herrn A. Korner, Zürich; Frau Dr. med. G. Pfosi, Zollikon; Fr. R. Glos, Oetwil; Ortsgruppe Basel, Ortsgruppe Bern und Herrn W. Uebelmann, Wohlen (mit Sonderspende).

Ortsgruppen:

Baden: MV Dienstag, 9. März, um 20 Uhr im Restaurant Salmenbräu.

Basel: MV Montag, 7. März, um 20.15 Uhr im Restaurant zur Schuhmachernunft. „Laßt hören aus alter Zeit“, ein Rückblick über 50 Jahre Sektion Basel der SKG. Referent: Herr E. Metzger.

Bern: MV Montag, 7. März, um 20 Uhr im Hotel National. Vorführungen durch Herrn Häberli.

Biel: MV Mittwoch, 9. März, um 20 Uhr im Restaurant Seeland.

Chur: MV laut persönlicher Einladung.

Freiamt: MV Montag, 7. März, um 20.15 Uhr im Hotel Freiamterhof, Wohlen. Thema: Aussaat.

Luzern: MV Samstag, 5. März, um 20 Uhr im Restaurant Walliserkanne. Vortrag mit Lichtbildern über Lobivien von Herrn Max Kamm.

Schaffhausen: MV Donnerstag, 3. März, um 20 Uhr im Restaurant Helvetia.

Solothurn: MV Freitag, 4. März, um 20 Uhr im Hotel Metropol.

Thun: MV Samstag, 5. März, um 20 Uhr im Restaurant Alpenblick. Lichtbildervortrag von Herrn Mingard, Lausanne, über Orchideen.

Wil: Unsere regelmäßigen Monatsversammlungen finden jeden zweiten Mittwoch des Monats im Gasthaus Freihof, Wil, statt. Nächste MV somit am Mittwoch, dem 9. März, um 20 Uhr. Kurzreferat über die Aussaat (mit Demonstration) und Gratis-Samenverteilung an die Mitglieder. Eventuell Lichtbilder. Aussprache.

Winterthur: MV Donnerstag, 10. März, um 20 Uhr im Restaurant St. Gotthard. Lichtbildervorführung durch H. Klausner.

Zug: MV laut persönlicher Einladung.

Zürich: MV Freitag, 4. März, um 20 Uhr im Zunfthaus zur Safran, Limmatquai. Hock am 17. März im Restaurant Selnau.

Zurzach: MV laut persönlicher Einladung.



Elly Petersen gibt Anleitungen über die Zucht der beliebten Pflanzengattung in dem

TASCHENBUCH FÜR DEN KAKTEENFREUND

das sie laufend verbessert und auf den neuesten Stand gebracht hat. Die 9. Auflage ist jetzt in neuer Aufmachung mit einem modernen, grafisch neu gestalteten Einband erschienen.

Um Kakteen erfolgreich zu pflegen, genügt nicht nur die gute gärtnerische Hand. Wer sie zum Blühen bringen, wer seine Pflanzen vermehren will, muß Lebensbedingungen genau kennen, das heißt die Praxis beherrschen. Ganz auf diese Praxis – des Anfängers wie des Fortgeschrittenen – ist Elly Petersens Kakteenbuch zugeschnitten. Die grundsätzlichen Ausführungen, der umfangreiche spezielle Teil und vor allem der farbprächtige Bildteil macht den Band zu einem klassischen Handbuch für Kakteenpflege.

180 Seiten mit 24 farbigen Tafeln, 12 Kunstdrucktafeln und 17 Strichzeichnungen mit Textbeschreibung, hochglanzlaminierter Einband. Preis DM 9,80. Zu beziehen durch:

H. E. BORN, 5810 Witten-Bommern, Postfach 34



ATLAS Fisch-Emulsion für KAKTEEN!

ATLAS Original-Fisch-Emulsion-Dünger wird aus den wasserlöslichen Bestandteilen von Meeresfischen hergestellt – 25 kg Fisch sind zu 1 Liter Emulsion konzentriert. Enthält alle Nährstoffe und Spurenelemente, die für gutes Wachstum und gesunde Pflanzen erforderlich sind. Für Kakteen und andere Sukkulente der ideale Dünger! Bewirken gutes Wachstum, gute Belüftung, starke Triebe und hohe Blütenqualität bei allen Pflanzen. Von Kakteengärtnern und -liebhabern der ganzen Welt verwendet. Auch ideal für Usambaraveilchen, Begonien, Kamelien, Azaleen, Rhododendron, Chrysanthemen, Topfpflanzen, Sträucher, Bäume und Gemüse. Unbrennbar!

100%ig organischer Dünger – keine chemischen Zusätze. Wirtschaftlich im Gebrauch – leicht anzuwenden: 1 Eßlöffel auf 4 Liter Wasser. In Flaschen (Nettoinhalt):

1 US-Pint (0,473 Liter) 1,50 \$, 1 US-Quart (0,946 Liter) 2,50 \$, 1 US-Gallone (3,785 Liter) 8,00 \$ einschließlich Versandkosten nach Übersee. Versicherung 0,20 \$ extra.

ATLAS FISH FERTILIZER CO.

1 Drumm Street, Room 886, San Francisco, California, 94111, USA

Die Sammlung OTTO SCHULTZ, bekannt für Raritäten und Seltenheiten gibt ab April diverse Arten ab.

Otto Schultz, 6751 Münchweiler a. d. Als

Kaufe (auch ältere!)
KAKTEENLITERATUR
spez. MAMMILLARIA
dtsh., engl., lat.,
holl., span.

Wippich, 4443 Schüttorf

VOLLNÄHRSAZ
nach Prof. Dr. Franz
BUXBAUM
f. Kakteen u. a. Sukk.
Alleinhersteller:
Dipl.-Ing. **H. Zebisch**
chem.-techn. Laborat.
8399 Neuhaus/Inn



Neu! Klein-Gewächshaus

58 x 28 x 20 cm, Deckel glasklar, Unterteil braun oder grün, mit Jiffystreifen (36 Töpfe 6 x 6 cm)
DM 15,-

Mit eingebauter Heizung 25 Watt/220 Volt DM 27,50
Preise freibleibend!

H. E. BORN, 581 Witten-Bommern
Postfach 34

Alles für den Kakteenfreund!

Rhipsalideen
Phyllokakteen
Stecklinge und
Jungpflanzen

Helmut Oetken
29 Oldenburg
Uferstraße 22

H. van Donkelaar
Werkendam (Holland)

Bitte neue Samen-
Liste anfordern!

Kakteen und andere
Sukkulente

C. V. Bulthuis & Co.

Provinciale Weg Oost 8
Cothen (Holland),
7 km von Doorn.

Kakteen Samen aus
Mexiko, garantiert am
Wildstandort
gesammelt.

E. F. Deppermann
232 Plön/Holst.,
Eutingen Straße 34

Großes Sortiment
Mammillaria.

Sortimentsliste auf
Anfrage.

Kakteen

Neue Liste 1966
anfordern!

H. van Donkelaar
Werkendam (Holland)

Chemie-Erden

nehmen Ihnen die Sorgen der wurzelechten Erhaltung schwieriger Arten. Garantierte Anwendung der systematischen Bodenchemie. Auch die kleinste Sammlung sollte durch Chemieerden Niveau erhalten. Preisliste gratis.

Bei Sammelbestellungen über 1200 Liter spesenfreie Anlieferung. Erden und Bodenzusätze für Standortgebiete in Übersee per Schiffsfracht. Bei Zusätzen ist die Einsendung einer Erdprobe erforderlich.

Walter Meyer, Chemie-Erden, 4154 St. Tönis, Laschenhütte 25

FLORATHERM-PLASTIK-HEIZKABEL

Die Lösung Ihrer Heizungsprobleme!

Die preiswerten **Floratherm-Plastik-Heizkabel** sind äußerst widerstandsfähig und flexibel. In Leistungen von 13 bis 2500 Watt lassen sie sich universell für die Boden- und Raumheizung von Kakteen-Kulturen, Frühbeetanlagen, Terrarien, Freianlagen, Wasserbecken usw. einsetzen.

Ich liefere außerdem: **Aluminium-Kleingewächshäuser** eigener Herstellung, **Blumenfenster- und Frühbeetheizungen, Luftbefeuchter, Regelgeräte usw.**

Fordern Sie noch heute ausführliche Unterlagen. Ich berate Sie gern bei allen Klimatisierungsproblemen.

Kuno Krieger
KLIMATECHNIK

46 DORTMUND - EVING
Evinger Straße 206 u. Oberadener Straße 9
Ruf: Dortmund 0231/83943 Postfach 3565



Karlheinz Uhlig

Kakteen

7053 Rommelshausen bei Stuttgart, Lilienstraße 5, Telefon 071 51 / 86 91

Wir erhielten neue Sendungen aus Übersee. Die Importen aus der Hauptliste 1965 sind jetzt wieder lieferbar.

Außerdem sind neu eingetroffen:

Dolichothele sphaerica	DM 2,80 bis DM 4,50	Homalocephala texensis	DM 8,- bis DM 18,-
Escobaria runyonii	DM 3,- bis DM 4,-	Echinofossulocactus coptonogonus	DM 8,- bis DM 15,-
Epithelantha micromeris, große Einzelköpfe	DM 5,- bis DM 7,-	Astrophytum capricorne	DM 5,- bis DM 10,-

Unsere neue Pflanzenliste ist wieder da!

Interessant und aktuell wie immer ist sie! Wir bieten weit über 1000erlei Kakteen und andere Sukkulenten, wie gewohnt zu den kulantesten Bedingungen und Preisen. Falls Sie noch nicht mit uns in Verbindung stehen, senden Sie uns Ihre Adresse!

Am 15. März kommt unsere Liste zum Versand. Sollten Sie keine erhalten, reklamieren Sie bitte.

Max Schleipfer, Kakteengärtnerei, 8901 Neusäß bei Augsburg



**HOBBY-[®]
GEWÄCHS-
HAUS**
die Krönung
des Gartens

► Ein sensationeller Preis!

Stabile Stahlkonstruktion · Grundfläche ca. 3 x 4 m
komplett mit Glas
im Baukastensystem rasch selbst aufgebaut.

Fordern Sie bitte

unseren ausführlichen farbigen Prospekt über das
Praktikus-Hobby-Gewächshaus an!

Peter Terlinden Söhne

Gewächshausbau · Abteilung 1 · 4231 Birten

690 ^{DM}
a.W.
-